

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wien und Budapest.

B u d a p e s t, 8. Januar.

Die in unserem jüngsten Blatte telegraphisch bereits signalisirte Broschüre über die b e d r ä n g t e L a g e d e r S t a d t W i e n ist eigentlich nicht viel mehr, als eine kurzgefaßte Geschichte der Wiener Kommunal финанzen. Der Umstand jedoch, daß diese Studie aus den Kreisen des Wiener Gemeinderathes hervorgegangen ist und noch mehr der Ausgangspunkt und die Tendenz derselben verleihen dieser Einzigartigkeit eine gewisse politische Bedeutung. Die offiziellen Kreise der Metropole Oesterreichs machen also kein Hehl mehr aus der Thatsache, daß diese Großstadt in neuester Zeit in bedenkliche Stagnation verfallen ist. Sie geben auch zu, daß der im Jahre 1867 inaugurierte Dualismus und auch die neuesten Experimente einer föderativen Gestaltung Oesterreichs mit dem Niedergange Wiens in kausalem Zusammenhange stehen. Allein der Schwerpunkt der ganzen Argumentation des Verfassers liegt doch in der verjuchten Beweisführung, daß der Hauptgrund der bedrängten Lage Wiens eigentlich in der stiefmütterlichen Behandlung seitens der Staatsregierung zu suchen sei. Was aber die Zukunft anbelangt, so glaubt der Verfasser, daß es zwei Mittel gebe, um die Stadt Wien aus ihrer gegenwärtigen relativen Stagnation einer rapideren Entwicklung entgegenzuführen: die warme Pflege ihrer Interessen durch die Regierung und ein System von groß angelegten Investitionen, welche ihrerseits die Erhöhung der Kommunalumlagen zur Voraussetzung haben. Wir haben es hier sonach mit einem Schmerzschrei in centralistischem Sinne zu thun, der in einem doppelten Appell an die Regierung und an die Steuerzahler ausklingt. Die Seitenblicke auf die relativ rapidere Entwicklung der ungarischen Hauptstadt haben wohl nur den Zweck, den österreichischen und speziell den deutschösterreichischen Chauvinismus anzufachen, damit dieser den etwas verfahrenen Karren der Wiener Kommunal финанzen aus seiner heutigen nicht sehr günstigen Lage herausziehen helfe.

Die Thatsache, daß Wien in der neuesten Epoche in seiner Entwicklung zurückgeblieben ist, bildet einen schlagenden Beweis für die innige Korrelation zwischen den politischen Zuständen und der Prosperität der Hauptstädte der einzelnen Länder. Das frühere großartige Aufblühen der österrei-

chischen Hauptstadt ist nebst der günstigen geographischen Lage dieser Stadt vornehmlich auf den Umstand zurückzuführen, daß dieselbe Jahrhunderte hindurch der Sitz der Dynastie, das Centrum eines großen Staatswesens war und in jeder Hinsicht eine bevorzugte, um nicht zu sagen, monopolisirte Position den einzelnen Ländern und Völkern der Monarchie gegenüber innehatte. Daß Wien diese monopolisirte Position nach Wiederherstellung der ungarischen Verfassung aufgeben mußte und daß die Wirkungen dieser Veränderung zwar nicht sofort und auf einmal, jedoch nach und nach auch im Gesamtleben der Metropole sich bemerkbar machten, ist leicht begreiflich. Mit den unabänderlichen Thatsachen muß jedoch gerechnet werden. Wien mußte auf eine solche Wendung gefaßt sein und auf dieselbe auch in seiner finanziellen Gebahrung Rücksicht nehmen. Wenn jetzt die Stadt eine gewisse finanzielle Ueberbürdung empfindet, welche eine weitere Erhöhung der Kommunallasten bedenklich erscheinen läßt, so ist dies die Folge des Umstandes, daß die Kommunalverwaltung am centralistischen Wahne länger festhielt, als dies vom Standpunkte einer rationalen Finanzpolitik geboten war.

Wir möchten übrigens bei diesem Anlasse auf eine Thatsache hinweisen, welche in den Wiener maßgebenden Kreisen bisher nicht erkannt, oder wenigstens nicht gehörig gewürdigt worden zu sein scheint. Wenn diese Kreise von der schädigenden Rückwirkung der Konkurrenz anderer Städte auf die Entwicklung Wiens sprechen, so denken sie vor Allem an Budapest und in zweiter Linie an die Provinzialhauptstädte in Oesterreich. Es soll nicht geleugnet werden, daß der erfreuliche Aufschwung der ungarischen Hauptstadt und die gleichfalls stark ins Auge fallende Entwicklung der größeren Provinzialhauptstädte der Prosperität Wiens nicht günstig war, da ja Kräfte, welche früher Wien ausschließlich an sich zog, nunmehr sich unter mehreren Mittelpunkten vertheilen müssen. Die begeisterten Anhänger Wiens scheinen jedoch zu vergessen, daß ihre Stadt nicht nur an diese neu entstandenen Centren innerhalb der Grenzen der Monarchie, sondern auch an das seit 1870 in wunderbarem Aufschwunge befindliche Berlin Kräfte abgeben mußte. Wien war ehemals nach Paris die erste Stadt Mitteleuropas, vielleicht des Continents über-

haupt. Heute ist es durch Berlin bereits weit überflügelt. Es ist dies die ebenso natürliche, als unabänderliche Konsequenz jener weltgeschichtlichen Wendung, welche in den Geschicken Deutschlands eingetreten ist. Die Klage, Wien werde heute von den Ungarn, Polen und Tschechen bedrängt, und die Behauptung, es habe die Mission, in einen unverschuldeten und ihm aufgedrungenen Kulturkampf einzutreten, sind ungerecht und unbillig. Wir sehen überhaupt nicht ein, weshalb die Thatsache, daß Ungarn, Tschechen und Polen ihre Hauptstädte zu heben trachten, den Wienern das Recht zu einem Kulturkampfe geben, oder ihnen geradezu diesen Kulturkampf als eine ernste Bürgerpflicht auferlegen sollte. Jeder trachte, seine Interessen zu pflegen, so gut er es kann und wenn Wien um jeden Preis einen Kulturkampf haben will, wohl an, es möge mit Berlin die Konkurrenz aufnehmen!

Die Klage, daß der Staat für Wien sehr wenig gethan hat, ist mindestens stark übertrieben. Das schwerste Gravamen der Wiener Kommunalverwaltung scheint darin zu bestehen, daß das aus den Glacisgründen gewonnene Vermögen des Stadterweiterungsfondes nicht der Kommune zur Verwaltung und Verwendung überlassen wurde. Es mag sein, daß diese kolossalen Summen von circa 50 Millionen Gulden vielleicht in einigen Fällen zweckmäßiger hätten verwendet werden können, als sie verwendet wurden, aber Thatsache ist, daß sie völlig zur baulichen Entwicklung der Stadt verwendet wurden. Wo gibt es eine Großstadt in Europa, welche, als sie in das Stadium ihrer modernen Entwicklung eintrat, eine solche großartige Morgengabe vom Staate erhalten hätte? Wie zwerghaft erscheinen neben diesen kolossalen Summen und neben jenen übrigen Millionen, welche der Staat und die Dynastie im Laufe der Zeiten in der österreichischen Metropole investirten, jene Beträge, mit denen der ungarische Staat in neuester Zeit die Entwicklung Budapests gefördert hat!

Der Umstand, daß in Ungarn der Staat in der Epoche nach 1867 etwas mehr bestrebt war, die Hauptstadt zu heben, als dies von den österreichischen Regierungen behauptet werden kann, findet auf die einfachste und natürlichste Weise seine Erklärung, wenn man bedenkt, daß die ungarische Hauptstadt sich in einem Zustande großer Verwahrlosung befand und daß hier Alles von Neuem ge-

Erdbeben.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Wie ein Traum war der Herbst gewichen und unbereits, wie nach jähem Erwachen ein zweiter Traum, nahe der Winter mit eilenden Schritten heran. Auf den Schlingpfaden des Parkes tanzte im frischen Ohnwinde das dürrer Laub einen gar wunderbaren Reigen. Die vergilbten Blätter flogen bald zu Hauf und drehten sich im tollen Wirbel um ein vertrocknetes Aestchen, das der Frühwinter von einem Baume der Akazien-Allee als frühe Beute gepflückt hatte; bald stoben sie in wilder Flucht auseinander und es hub jedes für sich ein possierliches Hüpfen an auf dem gelben Niese. Der Wind, als unsichtbarer Tanzmeister, veranstaltete diesen Reigen zur feierlichen Begrüßung des einziehenden Winters. Knarrend reckten die Akazien ihre entlaubten Aeste, wie in Vorahnung des Winterschlafes — und die Trauerweide schüttelt melancholisch ihr Haupt, als gedächte sie in Wehmnuth der entschwundenen schönen Sommerzeit. Der üppige Rasen der Matten war bereits angehaucht vom tödtenden Odem des Winterfrostes und sein frisches Grün wich dem bleichlichgelben Gelb der Verweltung. Ein verspäteter Käfer umschwärmte summend die blätterarme Jasminhecke am Saume des Gartenweges, offenbar behört durch die glühenden Sonnenlichter, die mit dem gefallenen Laub ihr ironisch-keckes Spiel trieben. Aber das heitere Krächzen der Raben, die in gabelförmig geordneten Zügen über den Park dahinslogen, belebte ihn alsbald, daß es vorüber sei mit der wonnigen, duftigen Blüthezeit

Wortlos saßen auf einer Bank des Parkes der Professor und Agnes: stumme und ergriessene Zeugen des allmählichen Dahinsterbens der Natur. Sie ein

Bild des blühenden Frühlings, ein üppiges, anmuthig strahlendes Mädchen, das ernstschöne Gesicht von blonden Locken umringelt, die großen, schwarzen Augen halb geschlossen, als wäre sie selbst eine Blume des Gartens, mit ihren Schwestern trauernd ob des Scheidens der Sommerzeit. Er ein Bild des Spätsommers: eine kräftige, hohe Mannesgestalt in den vierziger Jahren, die hohe Denkerstirn von zwei parallel laufenden tiefen Furchen durchzogen, das edle Antlitz von einem buschigen, raven-schwarzen Bart umschattet, aus welchem jedoch schon mancher Silberfaden aufbringlich hervorglänzte. Sein rechter Arm lag in einer schwarzen Binde und sein bleiches Gesicht zeigte halbvernarbte Wunden.

Das kam von einem Unfall her, den er vor zwei Wochen erlitten hatte. Geologische Studien hatten ihn in diese Gegend gebracht. Eines Tages erklimmte er einen steilen Berghang, um die geologische Beschaffenheit eines spizen Kogels zu untersuchen; das Gerölle unter seinen Füßen setzte sich plötzlich in Bewegung, er verlor das Gleichgewicht und kollerte mannschaftsam der Tiefe zu. Am folgenden Morgen fand ihn der Kuhhirt, blutbedeckt und ohne Besinnung, in der Thalsohle liegen. Die Gutsherrschaft ließ ihn auf's Schloß bringen und abwarten und pflegen. Die Gutsherrschaft war eine würdige, menschenfreundliche Matrone, die Mutterstelle an dem einzigen Kinde ihrer verstorbenen Schwester, an Agnes, vertrat. Nach dreitägiger Besinnungslosigkeit erlangte er wieder das Bewußtsein und von da ab machte seine Genesung rasche Fortschritte. Heute, zwei Wochen nach dem Unfälle, war er so weit hergestellt, daß er am nächsten Tage bereits sein Känzchen schnürte und in die Universitätsstadt zurückkehren wollte.

Da saß er nun auf der Bank an der Seite des Mädchens, das seine Pflege so aufopfernd-zärtlich über-

wacht, das seine Schmerzen durch herzliche Worte des Trostes so oft gelindert hatte. Wohl hätte es sich geziemt, der Pflegerin und Trösterin jetzt vor dem Scheiden ein Wort des Dankes zu sagen: jene Dankbarkeit auszusprechen, die sein ganzes Herz erfüllte. Allein woher sollte er, der Stubengelehrte, der Zeit seines Lebens nur mit Steinen und Studenten zu thun gehabt, die passenden Worte nehmen? O, wie beneidete er in diesem Augenblicke den eiteln Modegeck, von dem er sich sonst verachtungsvoll abgewendet, um die Fertigkeit, wirkliche oder eingebildete Empfindungen in wohlklingende, hübsch zusammengefügte Worte gewandt einzukleiden! Und zu dem quälenden Bewußtsein der mangelnden Eloquenz gefellte sich bald eine Angst, so sonderbar und so albern, wie sie einen ersten Mann der Wissenschaft vielleicht noch niemals heimgesucht. Jetzt zum ersten Male fuhr es ihm durch den Sinn, wie sehr ihm Alles fehle, was den Frauen im gesellschaftlichen Verkehr mit den Männern gefällt: die Geschmeidigkeit im Wesen, die Eleganz in den Gebarden, die Sicherheit und Lebhaftigkeit in der Konversation. Wie, wenn dieser holde Engel an seiner Seite seine Bewegungen linksch, seine Toilette nachlässig, seine Schweigsamkeit langweilig und lächerlich gefunden? Bei diesem Gedanken ward er verdrießlich und verlegen zugleich. Er mußte sich gestehen, daß diese Eitelkeit seiner unwürdig und im Ganzen thöricht sei. Wollte er ja nur danken und nicht auch gefallen zugleich. Oder sollte das warme Gefühl, das in seiner Brust überschäumt, ihm das Herz bald zusammenpreßt, bald wieder höher schlagen macht, dieses unerklärliche, unbefristete Sehnen nach Worten, Worten, die ihm eine Last vom Herzen nehmen könnten, sollte es mehr sein, als Dankbarkeit für das Wesen, das im wachen Traume, an die Danklehne zurückgeneigt, an seiner Seite sitzt?

Schaffen werden mußte, was Wien seit langer Zeit und zumeist in viel großartigeren Dimensionen bereits besaß. Mindestens zwanzig, vielleicht dreißig Jahre sind noch nöthig, damit Budapest auf jenes Niveau gebracht werde, auf welchem die Hauptstadt eines civilisirten Staatswesens von der Bedeutung Ungarns stehen soll.

Was die Zukunft Wiens anbelangt, neigen wir zur Ansicht hin, daß diese Stadt dem Zenith ihrer Entwicklung nahe ist. Es ist die Zeit nicht mehr ferne, wo jene Kräfte, welche die weitere Vergrößerung einer Großstadt erschweren, in Wien das Uebergewicht erlangen dürften über jene Kräfte, welche heutzutage überall auf die Bildung großer Agglomerationen hinarbeiten. Wien ist das politische Centrum eines Gebietes von 20 Millionen Einwohnern und auch dies nur in dem durch die Länderehauptstädte abgeschwächten Sinne. Würden die Großstädte fortwährend in der Progression wachsen, wie sie seit einem halben Jahrhundert wuchsen, so ist es nicht schwer zu berechnen, daß sie nach weniger als zweihundert Jahren die ganze Volksmasse der betreffenden Länder an sich ziehen müßten. Dies ist aber eine Unmöglichkeit. Der rapide Aufschwung der Großstädte in der neueren Epoche ist eine Folge des Eisenbahnwesens, dessen Entwicklung den Alimentationsrayon derselben sehr ausdehnte und die Vortheile der Position derselben vergrößerte. Sobald dieser Faktor seine Wirkung voll und ganz ausgeübt haben wird, dürfte wieder ein langsameres Tempo und vielleicht völliger Stillstand in der Städteentwicklung eintreten. Diese Grenze liegt für Wien viel näher als für Budapest, weil Wien viel entwickelter ist als letzteres. Budapest hat die Bedingungen eines rapideren Wachstums, weil es jünger ist, wird es aber einmal die Grenze einer Bevölkerung von einer halben Million überschritten haben, so wird wahrscheinlich auch hier die Rapidität der Entwicklung nachlassen. Andererseits liegt es nahe, daß zwischen der Größe der Hauptstadt und der Normalgröße des betreffenden Landes ein gewisses Verhältniß besteht. Berlin, als Centrum eines Staatswesens von vierzig Millionen, wird sich gewiß zu einer größeren Stadt auszuwachsen, als Wien, welches bloß das Centrum von zwanzig Millionen ist. Wenn der Wiener Gemeinderath glaubt, durch forcirte Finanzmaßregeln eine künstliche Blüthe hervorzaubern zu können, so wird er wahrscheinlich von den Thatfachen desavouirt werden. Die Investitionen allein können die Blüthe einer Großstadt nicht herbeiführen, wenn zu dieser die übrigen Bedingungen fehlen.

Budapest, 8. Januar.

Der Führer der Jungcechen, Reichsraths-Abgeordneter Eduard Gregor, hat in Raasditz vor einer Wählerversammlung seine Ansichten über das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn dargelegt und zum Schluß auch noch das Minimum der staatsrechtlichen Forderungen der Czechen beleuchtet. Den „Karodni Listy“ zufolge hat er nachstehendes gesagt:

Es täusche sich Niemand über das gegenwärtige freundschaftliche Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn; es täusche sich Niemand

Unwillkürlich wandte der Professor seinen Blick zu Agnes; diese, angezogen von der magnetischen Macht dieses fragenden, ängstlichen Blickes, wandte sich leise um und erhob den Blick ihrer großen, dunklen Augen, Augen, in denen noch der feuchte Schimmer der Tränmerel glänzte, zu ihrem schweigenden Nachbar. Die beiden Blicke kreuzten sich und der Professor fühlte sein Blut plötzlich gegen die Stirne schießen und seine Wangen in heller Röthe entbrennen.

Um Gottes willen, Sie sind doch wohl? rief Agnes bestürzt ihrem Nachbar zu.

Nichts, nichts... stammelte der Professor, es geht schon vorüber; und er reichte dem Mädchen seine unverbundene linke Hand.

Mein Gott, Professor, Sie zittern, flüsterte theilnahmenvoll das Mädchen.

Es ist wie das Erdbeben, just wie das Erdbeben! murmelte er mechanisch, wie im Selbstgespräche vor sich hin. Dann ergriff er die Hand seiner Nachbarin und er fühlte, wie das Bleigewicht der Verlegenheit von seiner Zunge schwand und die Bekommenheit in seinem Herzen aufthauete; der heilige Geist der Liebe schwebte über ihm und verlieh ermuthigende Wärme dem Zagenden, bisher kalten Herzen.

Und als Agnes halb theilnahmenvoll, halb fragend wiederholte: „Just wie das Erdbeben?“ da sprach er so warm und so innig, daß die Worte wie aus tiefstem Gemüthe hervorgeholt klangen:

Ein in ihren jungen Tagen war die Erde ein riesiger Feuerball. Das glühte und loderte und flammte so hell, so wild, so ungestüm und ihr Kreislauf in den Himmelsphären schien ein Feuerregen, dargebracht der Sonne im unermesslichen Weltensraume. So vergingen Millionen Jahre in versengender Flammenjungend. Dann begann sie allgemach zu erkalten. In

über die abweisende und brüske Haltung des Reichskanzlers gegenüber der deutschen Linken in Oesterreich. Das ist der Ausfluß der gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland. Deutschland ist in sich selbst noch nicht konsolidirt, es ist noch immer von seinem mächtigen Nachbar Frankreich bedroht, es braucht noch lange Zeit Frieden und dieser Friede ist einzig und allein durch die Freundschaft mit Rußland und Oesterreich-Ungarn gesichert. Deshalb müssen Deutschlands Staatsmänner Allem aus dem Wege gehen, was das Freundschaftsverhältniß zu Oesterreich-Ungarn schädigen könnte. Deshalb lehnt Bismarck jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns ab und deshalb stellt er sich taub gegen alle Rufe der Deutschnationalen. Man möge nur abwarten, bis die deutsche Boas-trictor ihre Beute verdaut, bis sie wieder ausgehungert sein werde, dann werde sie nach neuer Beute Umhau halten, dann werde in ihr neuerdings der alte Appetit nach den österreichischen Provinzen erwachen und unter diesen liege ihr Böhmen nächst dem Munde. Darum müsse man ein starkes, mächtiges und unabhängiges Oesterreich wollen, welches schützen will und schützen kann seine slavischen Nationen vor den Expansionsgelüsten Deutschlands. Wir Slaven Oesterreichs brauchen allerdings ein Oesterreich: doch Oesterreich braucht uns noch viel mehr. Diese Thatfache müsse zum leitenden Staatsgedanken werden. — Gregor legte nun das Minimum der czechischen Forderungen dar, als da sind: die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen, die Ernennung eines Landsmann-Ministers, wie ihn die Polen haben. Die Krönungskronung bedeute die feierliche und rechtmäßige Anerkennung des Königreichs Böhmen als eines besonderen historischen und staatsrechtlichen Organismus, wie auch als einer staatsrechtlichen Individualität.

Die Finanzdirektionen und Gebührenbemessungsämter wurden durch eine Verordnung des Finanzministers verständigt, daß die gerichtlichen Exekutionsprotokolle per Wogen mit einem Stempel von 36 Kreuzern versehen sein müssen; wenn aber der Werth des Streitobjektes 50 fl. nicht übersteigt, beträgt die Stempelgebühr der Exekutionsprotokolle bloß 12 Kreuzer per Wogen.

Im Sinne des kroatischen Wahlgesetzes sind in Kroatien-Slavonien diejenigen, die das direkte Wahlrecht nicht besitzen, zur Wahl von Wahlmännern berechtigt. Diese Wahl ist in jedem dritten Jahre vorzunehmen, worauf die Gewählten in die ständigen Wählerlisten eingetragen werden. In manchen Bezirken ist die Zahl der Wahlmänner so groß, daß dieselben bei der Abgeordnetenwahl den Ausschlag geben. Da das Mandat der jetzigen Wahlmänner demnächst abläuft, hat die kroatisch-slavonische Landesregierung die Wahl der neuen Wahlmänner auf den 12. d. ausgeschrieben.

Die „Bud. Korr.“ versichert auf Grund „kompetenter Information“, daß die Meldung von der bevorstehenden Ernennung Bela Tallian's zum Budapester Oberstadthauptmann unrichtig sei. Bevor der Gerichtshof nicht mindestens einen Beschluß fällt, ob das eine oder das andere der beizuziehenden Mitglieder der hauptstädtischen Polizei in Anklagezustand verlegt werden soll oder nicht, kann nach der erwähnten Korrespondenz von der Ernennung eines neuen Stadthauptmanns schwer die Rede sein.

Die in Angelegenheit eines Gesekentwurfes über die Schiffsfahrtsordnung einberufene Enquete hielt heute im Handelsministerium ihre erste Sitzung. An derselben theilnahmen unter Vorsitz des Staatssekretärs Alexander Matkovic in Vertretung der österreichischen Regierung Hofrath Karl Haardt und der Ministerialrath im Justizministerium Peck; seitens der Triester Seebörse der Präsident des Seeamtes, Albert Rath, der Triester Hafenkapitän Blasich; von Seite des ungarischen Handelsministeriums: Ministerialrath Schriener, Sektionsrath Johann Mihálovics, Schiffstavitän Graf Theodor Battyán, der Regierungskommissär

weiteren Millionen von Jahren bildeten sich Seen und Meere, Felsen und Gebirge auf ihrer Oberfläche und in immer engeren Raum wurde das Feuer verdrängt. Nun ist die Erde kalt geworden und tiefe, gewaltige Schichten, mächtige Wasser, kolossales Felsgestein, schwere Erze, riesiges Gebirg lagern über ihrem Kern. Aber so kalt sie auch scheint, ihre Gluth ist noch nicht gänzlich erloschen. Verborgten in ihrem innersten Grunde, in ihrem tiefsten Schoße, da flammt noch immer der Ueberrest ihres alten Feuers. Plötzlich aber lodert es wieder wild auf in ihrem Innern, dem Gluthenmeer entsteigt die flammende Lohe, das Feuer will wieder hervorbrechen, hervorstoßen an die Oberfläche... Aber die harten, schweren Schichten drücken die Gluth nieder, ohnmächtig wälzen sich die Feuermassen gegen die ergeglötheten Felsenpanzer, sie können nicht zum Durchbruch kommen und tobend und grollend tragen sie weiter ihre Verdammniß: im stillen, engen Erdenchoße verborgen glühen zu müssen, bis auch sie, die letzten Ueberreste vom Feuerballe, erkalten und erlöschen. Nichts verräth oft an der ruhigen, lächelnden Oberfläche, welcher Kampf im Innern tobt. Nur zuweilen, wenn die Lohe gar zu ungestüm ankämpft, da geht ein schmerzliches Zucken, ein schauerliches Zittern durch den erkalteten Erdenleib... die Leute nennen es Erdbeben...

Der Professor hielt einen Augenblick inne; sein Auge flammte, seine Wangen hatten sich während der Rede fieberhaft roth gefärbt. Dann reichte er seiner Nachbarin die Hand und fragte zögernd:

Agnes, willst Du meine Gluth stillen? Willst Du es?

Agnes bedeckte seine Hand mit Küssen, flog an seine Brust und flüsterte ihm zu:

Ich liebe Dich und will Dich lieben immerdar. Joseph Beki.

der „Adria“, Eugen Gál, in Vertretung des Justizministeriums Kurialrichter Késmle, schließlich der Vertreter der Fiumaner Seebörse, Ministerialsekretär Koloman Fef.

Ausland.

Budapest, 8. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Wie vorausgesehen war, hat der deutsche Bundesrath in seiner geistigen Sitzung den Beschluß des Reichstags, betreffs Einführung von Dätzen für die Abgeordneten, einstimmig abgelehnt. — Der deutsche Reichstag nimmt seine Verhandlungen heute wieder auf, und zwar gelangt der zur Deckung der Kosten einer Dampfbarkasse für den künftigen Gouverneur von Kamerun verlangte Nachtragskredit zur Verhandlung. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die deutschfreimüthige Partei einstimmig die Bewilligung beschlossen.

Die Kolonien des deutschen Reichs nehmen täglich an Ausdehnung zu. Wie aus London gemeldet wird, segelte die deutsche Korvette „Gneisenau“ mit dem deutschen General-Konsul von der Kapstadt nach Zanzibar ab, angeblich, um auf Wunsch des Sultans Zanzibar unter das Protektorat Deutschlands zu stellen.

Als monarchische Spitze des künftigen Congo-Staates wäre nach einer Information der „Weser-Zeitung“ Herzog Philipp von Koburg, der Schwiegerjohn des Königs der Belgier, auszuwählen. Der Herzog ist im Jahre 1844 geboren und Honvéd-General. Erst ist diese Mittheilung wohl nicht zu nehmen. Ueberdies wird die Idee von der „monarchischen Spitze“ selbst nach neueren Anzeichen in den Kreisen der Konferenz-Delegirten nicht sehr ernst genommen.

Der der Congo-Konferenz vorliegende Entwurf betreffs der neuen Besitzergreifungen an den Küsten Afrika's lautet folgendermaßen:

Entwurf einer Erklärung betreffs der Formlichkeiten, welche zu erfüllen sind, damit neue Besitzergreifungen an den Küsten Afrika's als thatsächlich vollzogene angesehen werden. Die zur Konferenz vereinigten Bevollmächtigten der Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Dänemarks, Spaniens, der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, der Niederlande, Portugals, Rußlands, Schwedens und Norwegens und der Türkei, haben in Erwägung, daß es von Vortheil sei, in die internationalen Beziehungen einen einheitlichen Grundsat betreffs der in Zukunft an den Küsten Afrika's etwa stattfindenden Besitzergreifungen einzuführen, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Diejenige Macht, welche hinfort von einem Landstrich oder Ort an den Küsten Afrika's, der außerhalb ihrer gegenwärtigen Besitzungen liegt, Besitz ergreifen oder denselben unter ihren Schutz nehmen wird, ist gehalten, den betreffenden Schritt mit einer an die übrigen in dieser Konferenz vertretenen Mächte gerichteten gleichzeitigen Ankündigung zu begleiten, um dieselben instandzusetzen, entweder jenen Schritt als thatsächlich vollzogen anzuerkennen oder im gegebenen Falle ihre Beschwerden geltend zu machen. Besagte Mächte erkennen die Verpflichtung an, in den von ihnen besetzten oder in Schutz genommenen Landstrichen oder Orten eine Gerichtsbarkeit herzustellen und zu erhalten, welche hinreichend die Wahrung des Friedens und die Achtung der erworbenen Rechte und gegebenenfalls der Bedingungen, unter welchen die Freiheit des Handels und des Durchgangsverkehrs gewährleistet worden, durchzusetzen. Die Regierungen der Unterzeichneten werden diese Erklärung zur Kenntniß derjenigen Staaten bringen, welche nicht zur Theilnahme an der Konferenz berufen worden sind, und werden sie ersuchen, derselben beizutreten.

Die Ausweisung des Korrespondenten des „Diritto“, Cirmeni, aus Berlin macht sowohl in Deutschland als in Italien viel von sich sprechen. Die „National-Zeitung“ erklärt auf Grund einer Durchsicht sämtlicher Korrespondenzen Cirmeni's die offiziellen Beschuldigungen gegen ihn für grundlos; er habe maßvoll und loyal und durchwegs sympathisch über Deutschland, den Kaiser und den Fürsten Bismarck geschrieben. Von den offiziellen italienischen Blättern, ausgenommen den an der Affaire theilnehmigen „Diritto“, wird die Ausweisung Cirmeni's todtgeschwiegen. Die oppositionellen Organe meinen, Fürst Bismarck habe Mancini seine Unzufriedenheit beweisen wollen und benützte Cirmeni als Sündenbock. Jedenfalls, fügt die franzosenfreundliche „Stalie“ hinzu, wüßte man keinen stichhaltigeren Grund zu finden; sie ertheilt Mancini den Rath, daß er fortan wieder nur das Interesse Italiens zur Richtschnur seiner Politik nehme.

Der neue französische Kriegsminister General Lewal, ist 61 Jahre alt. Er ist Jögling der Militärschule von Saint-Cyr, welche Anstalt er im Jahre 1843 als Unterlieutenant verließ. 1846 wurde er zum Lieutenant, 1848 zum Kapitän, 1854 zum Ritter der Ehrenlegion und 1859 vor dem italienischen Feldzuge zum Kommandanten ernannt. Er focht in Mexiko mit, wo er zum Oberlieutenant und Offizier der Ehrenlegion befördert wurde. Später wurde Lewal dem Kriegsminister Marschall Niel attachirt, in welcher Position er 1868 Oberst wurde. Während des Feldzuges 1870 war er Generalstabschef der Rhein-Armee. Nachdem Lewal 1874 zum Brigade-General ernannt worden war, wurde ihm 1877 die Direktion der Generalstabschule übertragen. 1880 zum Divisions-General ernannt, übernahm er 1883 das Kommando des 17. Armeekorps. Wie schon erwähnt, rühmt man den Kriegsminister als bedeutenden Militär-Schriftsteller und als tüchtigen Organisator. General Lewal soll für die Aufhebung des Instituts des Einjährig-Freiwilligen-

dienstes und für die absolute Gleichstellung aller Wehrpflichtigen sein. Die in radikalen Journalen enthaltene Behauptung, daß Lival ein intimer Freund des Duc d'Alumale sei, wird von anderer Seite geleugnet.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

* Städtische Neuigkeiten. Betreffs der Reorganisation des Magistrats wurde heute die Konkursausreibung angeordnet und sind diesbezügliche Gesuche bis 12. Februar einzureichen. Zu wählen sind: vier Magistratsräthe, ein Magistratsnotar 1. Klasse, drei Aktuar, fünf Praktikanten, eventuell — falls nämlich „Vordermänner“ gewählt werden — sind die Stellen des Obernotars, sowie Notar- und Aktuarstellen beim Magistrat und beim Waisenstuhl, eine Beisitzerstelle des Waisenstuhls, Fiskal- und Konzeptpraktikanten-Stellen zu besetzen. — Gleichzeitig wurde Magistratsrath Emerich Viola damit betraut, mit Zustimmung des Magistratsrathes Dr. Ludwig Nagy geeignete Lokalitäten, welche anlässlich der Reorganisation erforderlich sind, ausfindig zu machen; die Militärsektion dürfte von der Leopoldgasse in die Rombachgasse verlegt werden.

* Ein Irrthum des Ministers des Innern. Wir haben jüngst — nicht ohne einige rügende Bemerkungen an diesen Vorgang zu knüpfen — von der durch den Minister des Innern erfolgten Verleihung einiger Personalrechte zur Errichtung von neuen Apotheken Mittheilung gemacht. Der Minister des Innern gibt nun in einem, an die Kommune herabgelangten Reskripte zu, daß er sich bezüglich eines, des dem Apotheker Kaba für die Besselenyigasse verliehenen Rechtes geirrt habe, da die Verleihung desselben nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes dem Verwaltungsausschuß zusteht. Bezüglich dieser Apotheke wird daher demnächst ein öffentlicher Konkurs ausgeschrieben.

* Militärtage. Militärtagspflichtige haben ihre diesjährigen Fassionen im Monat Februar in Steuerrechnungsamte, altes Stadthaus, 2. Stock Nr. 69, einzureichen. Circa 10,000 Tagpflichtige haben ihre vorjährigen Fassionen bis heute noch nicht eingereicht. Die eruirbaren werden nun citirt und mit der dreifachen Gebühr bestraft. Denjenigen, welche ohne die Citation abzuwarten, selbst im Steuerrechnungsamte erscheinen, wird die Strafgeldgebühr nachgesehen.

* Kein provisorischer Circus. Der Magistrat hat die Siebener-Baukommission zur Aeußerung aufgefordert, ob für die Dauer der Ausstellung der Bau eines provisorischen Circus (Holzbau) gestattet werden kann. Die Kommission hat sich nun einstimmig gegen die Bewilligung solcher Circusbauten ausgesprochen, da die Circus-Stallungen, Requisitenkammern u. dgl. gewöhnlich unter dem Bodium des Zuschauerraumes placirt werden, wodurch das Publikum bei einem etwaigen Brande in diesen unteren Räumen der größten Lebensgefahr ausgesetzt ist.

* Die Willenbesitzer der Batonygasse (im Villenrayon der Radialstraße) sind beim Magistrat um die Aenderung dieses Gassenamens, welcher nur an den durch Räuber berüchtigt gewordenen Batonyer-Wald erinnert, eingekommen. Es wird gebeten, dieser Gasse den Namen des verstorbenen Schriftstellers Buljovskij geben zu wollen, dessen Witwe an der Ecke der Radialstraße und der jetzigen Batonygasse ebenfalls eine prachtvolle Villa gebaut hat.

* Offertverhandlung. Betreffs des Majer'schen Wasserbauwerks hat heute der Magistrat jene Offerten, welche das Badium nicht in der Depostentasse erlegt hatten, mit ihren Offerten abgemessen. Betreffs der auf 42,078 fl. veranschlagten Maurerarbeit wurde die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung angeordnet. Angenommen wurden folgende Offerte: für Steinmehrarbeit Georg Idvarh, Tischlerarbeit Gabriel Madarh, Eisenarbeit Schlick'sche Fabrik, Schlosserarbeit Koloman Verkes, Bildhauerarbeit Wilhelm Ramos, Ziegeldeckerarbeit Franz Kovacs, Spenglerarbeit Wingo-vics, Glaserarbeit Andreas Glah.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Januar.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute heiter, das Thermometer zeigte Morgens — 2.5 Grad Reaumur, Mittags + 2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gefallen. Das Luftdruckmaximum (771 bis 772) befindet sich im Nordwesten und Westen Europas, mittlerer Luftdruck (762 bis 763) ist in Mittelitalien. In Ungarn hat sich bei westlichen und nordöstlichen mäßigen Winden die Kälte abgenommen, der Luftdruck ist etwas gefallen. Das Wetter ist ziemlich heiter, trocken mit Nachtfrösten. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Norden noch ziemlich heiteres, trockenes, bei Nacht frostiges, im Süden milderes, veränderliches Wetter, stellenweise mit Niedererschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge: Orzova 6 Mm. D. J. n. o. m. e. t. e. r. in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 7.

* Verleihungen. Se. Majestät hat dem pensionirten Rechnungsrath Albin Czillich, in Anerkennung seiner Verdienste während langjähriger Dienstzeit den Titel eines Finanzrathes; ferner Johann Zovanicz-Radab, Agenten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kalafat, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Ernennungen. Joseph Kottler, dirigirender Professor der Dreizehner Ackerbauschule, wurde zum Geschäftsdirektor; Julius Tamassffy zum Rassen-Offizial dritter Klasse in Budapest; Ladislav Czajlik zum

Praktikanten beim Verzehrungssteuer-Amt in Budapest ernannt.

* Das kronprinzliche Paar hat heute Früh um halb 9 Uhr nach fünfzigem Aufenthalt in der Hauptstadt mittelst Courierzuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft Budapest verlassen.

Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich zum Abschiede Obergespan Graf Stephan Szapary, Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Joseph Felarh, Generaldirektor Hieronymi und Graf Stephan Karolyi eingefunden. Das kronprinzliche Paar kam eine Viertelstunde vor der für die Abfahrt des Zuges bestimmten Zeit im Bahnhofe an und konversirte mit den Grafen Szapary und Karolyi und dem Oberbürgermeister Rath, welcher in den jüngsten Tagen zu wiederholten Malen Gast des kronprinzlichen Paares war. Als die Meldung erstattet wurde, daß der Zug zum Abfahren bereit stehe, bestieg das hohe Paar, nachdem es sich von den Anwesenden verabschiedet hatte, den Hof-Salonwaggon, worauf sich der Zug unter den lebhaftesten Ehrenrufen des zahlreich anwesenden distinguirten Publikums in Bewegung setzte. In Begleitung des kronprinzlichen Paares befanden sich Obersthofmeister Bombelles, Flügeladjutant Korvettenkapitän v. Wohlge-muth, Obersthofmeisterin Gräfin Sylvia-Laronca und die Hofdame Gräfin Chotek. Den Zug führte Inspektor Leitner.

* Erzherzog Friedrich und dessen Gemahlin, Erzherzogin Sabella, sind heute Nachmittags mit dem Wiener Courierzuge aus der Hauptstadt nach Preßburg zurückgekehrt.

* Vom englischen Hofe. Die englische Regierung wird vom Parlamente in nächster Zeit eine Dotation für die Prinzessin Beatrice fordern. Es wird eine Mitgift von 30,000 Pfund Sterling und eine Jahresrente von 6000 Pfund. St. beantragt werden. Der Gesamtbetrag der den Mitgliebern der königlichen Familie zufließenden Jahresgelder wird sich dann auf 158,000 Pfund. St. belaufen.

* Gelegentlich der Neujahrsgratulation bei Hof wurden bei dem letzten Anlasse, abweichend von dem früheren usus, die in den Empfangssaal Treten-den in ungarischer Sprache angemeldet, während bisher die deutsche Anmeldung üblich war.

* Eine peinliche Szene spielte sich auf der gestrigen Tanzunterhaltung bei Hofe ab — eine Szene, wie sie in den prunkvollen Räumen der kön. Hofburg kaum jemals vorgekommen. Von verlässlicher Seite wird uns über dieselbe berichtet: Zum Hofesfeie waren selbstverständlich auch die beiden Grafen Paul Fesetich, junior und junior, geladen, jedoch nur die Gemahlin des Ersteren, die Sternkreuzordens-dame Fesetich-Pálffy, während die des Letzteren, als nicht hoffähig, nicht auf die Liste der Geladenen gesetzt wurde. Graf Paul Fesetich jun., der gemeine Abgeordneterkandidat des sechsten hauptstädtischen Bezirkes, hat bekanntlich eine von ihrem Gatten, dem Wiener Bankier Fischer, geschiedene Dame geheiratet. Nun wollte es der Zufall, daß die Adresse für eine Gräfin Paul Fesetich Doppelt geschrieben, respektive auch eine Einladung für die Gemahlin des Grafen Paul Fesetich jun. ausgestellt und derselben in ihrer Wohnung, Radialstraße, zugestellt wurde. Auf der Tanzunterhaltung erschien nun Graf Fesetich jun. sammt Gemahlin, welche, strahlend vor Glanz und Schönheit, sich dem abgesonderten Kreise der Damen näherte. Nach einigen Minuten trat im Auftrage des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe ein Hofbeamter an den Grafen Fesetich mit den Worten heran, es müsse hier ein Mißverständnis obwalten, da seine Gattin nicht geladen ist. Der junge Graf erbleichte und berief sich auf die direkte Einladung, der Hofbeamte beharrte jedoch bei seiner Behauptung, hat wegen des Mißverständnisses um Entschuldigung und forderte den Grafen ebenfalls höflich wie entschieden auf, jeden Eklat zu vermeiden und seine Gattin aus dem Saale zu führen. Der Graf willfahrte, hebed vor Erregung, dieser Aufforderung. Die Szene spielte sich wohl glatt ab, erregte jedoch peinliches Aufsehen. Die Eröffnung des Balles und das Erscheinen des Allerhöchsten Hofes verspätete sich auch in Folge dieses Inzidenzfalls um eine volle Viertelstunde. Wie verlautet, ist die Angelegenheit, welche zwischen dem Grafen Fesetich und dem Hofbeamten, dem das „Mißverständnis“ zur Last gelegt wird, zu Konsequenzen hätte führen sollen, bereits ausgeglichen. — Als interessanten Beitrag zu dieser Affaire wird nun das Gerücht mitgetheilt, daß Graf Géza Szapary, verlegt dadurch, daß er in seiner Eigenschaft als ungarischer Obersthofmeister bei dem ganzen Ballarrangement umgegangen wurde und daß Fürst Hohenlohe allein sämtliche Funktionen ausübte, seine Demission zu geben beabsichtige.

* Verlobung. Der Obergespan des Bolymer Komitats, der auch durch seine archäologischen und historischen Studien bekannte Baron Béla Radványi, hat sich heute Abends mit der Tochter des Ministerpräsidenten, Fräulein Paula Tiska, verlobt.

* Die Pariser Ungarn haben den Sylvesterabend in glänzender Weise gefeiert. Alle Ungarn und Ungarnfreunde hatten sich in den Bésour-Sälen des Palais Royal versammelt; unter den Erschienenen befanden sich der Botschafter Graf Solyos, General Túr, Mario Roth, Gallet, der Komponist Heller, Frau Priehard, geb. Charlotte Greger aus London, die englische Schriftstellerin Miss Round u. s. w. Dem interessanten Konzerte folgte Deklamation, Tombola und Tanz. Der Arrangeur der gelungenen Soirée war Alexander Bertha.

* Abschiedsfeie. Das am Donauufer-Bahnhof bestellte Unterbeamtenkorps veranstaltete am 6. d. im

Franzstädter Klublokal ein Abschiedsfeie für den von dort zur Direktion veretzten Magazins-Chef Bertalan Bellet. Der Gefeierte erschien in Begleitung des Stations-Chefs A. Preyer und des neuen Magazins-Chefs Karl Csajagh, welche von der aus circa 60 Herren bestehenden Gesellschaft mit enthusiastischen Klens begrüßt wurden. Noch vor Beginn des Mahles ergriff der Magazineur Krauß das Wort, um im Namen seiner Kameraden vom beliebten Chef Abschied zu nehmen und ihm für seine aufopfernde Wirksamkeit zu danken. Bellet dankte gerührt für diese Aufmerksamkeit und sagte, dieser Abend sei der schönste seines Lebens. Zum Schluß ließ er den General-Direktor Tolnay und den amwehenden Stationschef Preyer hochleben. Die animirte Gesellschaft zerstreute sich erst in der Früh.

* In der geographischen Gesellschaft hielt heute Abends Emerich Findura einen instruktiven Vortrag über die „Palözen“, ihren Charakter, ihre Lebensweise, ihre eigenthümliche Sprache u. c. Im Folge der bekannte Tourist und Forscher Dr. Rudolf Havas mit einem interessanten Vortrag über Agusa. Der junge Gelehrte wußte seinen spröden Stoff in einer Weise zu behandeln, welche ihn, trotz der längeren Dauer der Vorlesung, die volle Aufmerksamkeit seiner Hörer sicherte. Er verwebte Selbsterlebtes mit den Aufzeichnungen Anderer und bot eine eingehende Schilderung von der Lage und der Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung, sowie von den Lebensverhältnissen ihrer Bevölkerung. Der von gründlichem Studium und seiner Beobachtungsgabe zeugende Vortrag wurde von dem Auditorium lebhaft applaudirt.

* Todesfälle. Eine der sympathischsten Gestalten des hauptstädtischen Municipalausschusses, Stephan Capdebode Baraczházy, ist heute Morgens gestorben. Der Verbliebene begann seine Laufbahn in den vierziger Jahren als Notar des Temejer Komitates, übersiedelte in den Sechziger Jahren in die Hauptstadt, wo er sich in stiller, ruhiger Wirksamkeit auf humanitären Gebiete wesentliche Verdienste erwarb. Dem Repräsentantenkörper gehörte er seit der Vereinigung der Hauptstadt an. Das Leichenbegängniß findet am 9. d., 3 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause, Schützengasse 18, statt. — In Jolyhag ist gestern eines der ältesten Mitglieder der ungarischen Akademie, Theodor Botkka, welcher namentlich auf dem Gebiete der historischen Forschung hervorragend thätig war, im 83. Lebensjahre gestorben. Botkka gehörte vom Jahre 1861 bis 1872 auch dem Reichstage an.

* Ballchronik. Heute Mittags empfing Erzherzog Joseph den Präsidenten und Vizepräsidenten des Juristenball-Komites, die Grafen Adáry Zichy und Ladislav Szapary, welche Se. k. Hoheit zum Balle einluden. Der Erzherzog versprach, falls er damals in Budapest anwesend sein werde, unbedingt zu erscheinen. — Der heurige Medizinerball verspricht sehr glänzend zu werden. Die Einladungen zu dem Balle, auf welchem Baronin Sennehy als Lady-Patronesse fungirt, wurden heute versickt. — Der Maskenball des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn findet am 11. Januar in den hauptstädtischen Redoutensälen statt. — Der Steinbrucher Kleinkinder-Bewahranstalts-Verein veranstaltet in Steinbruch im Saale der ersten ungarischen Vorstevieh-Mastanstalt Alttingesellschaft am 10. Januar zu Gunsten des Vereinsfonds ein geschlossenes Tanzkränzchen. — Der Athleten-Ball findet am 9. Februar in den Redoutensälen statt. Die Arrangure, die sich aus den vornehmsten Kreisen der hauptstädtischen Jugend rekrutiren, bieten Alles auf, um dem Athleten-Ball auch heuer die Erfolge eines glänzenden Karnevalsfeites zu sichern. Dem Arrangirungskomitee stehen vor Graf Joseph Teleki als Präsident, Baron Georg Balfy und Dr. Georg Gerenday als Vizepräsidenten. — Die „Genossenschaft der Budapest Hoteliers, Gast- und Schankwirthe“ und der „Budapester Kellner-Verein“ veranstalten in sämtlichen Sälen der hauptstädtischen Redoute am 20. Januar einen Elite-Ball, dessen Reingewinn wohltätigem Zwecke gewidmet wird. An der Spitze des Komites stehen: Ernst Kammer, Johann Gundel, Franz Walter, Franz Schopper, Friedrich Rabek, Karl Walter und Friedr. Glück. — Der Zippierball, der beliebtesten Elite-Bälle einer, findet heuer am 21. Februar im kleinen Redoutensale statt. An der Spitze des Arrangements stehen die Herren Dr. Franz Hutyra, Robert Sztehló, Dr. Felix Szontágh und Béla Jsebenyi. — Der Eisenbahn-Ball findet, wie bereits gemeldet, am 11. Februar statt. Das Patronats-Komitee besteht aus den Herren: Karl Hieronymi, Emerich Vánka, Ludwig Tolnay, Vicomte Arthur de Maistre, Karl v. Fackh. Lady-Patronesse ist Gräfin Géza Szapary. — Der Ball des Pester israel. Frauen-Vereins, welcher am 10. Januar im großen Redoutensale stattfindet, wird die Reihe der Elite-Bälle in dieser Saison eröffnen und verspricht eine der elegantesten Tanzunterhaltungen des heurigen Karnevals zu bilden. Mit dem Ball ist ein freies Buffet verbunden. Die Tanzordnungen, welche gleichfalls eine kleine Ueberschuldung bieten, zeichnen sich durch besonderen Geschmac aus. Eintrittskarten sind täglich zwischen 12—1 Uhr in der Kanzlei des Ballkomites, Hotel „Hungaria“, erhältlich.

* Selbstmord eines deutschen Abgeordneten. Man meldet aus Berlin, 5. Januar: Der Mecklenburg'sche Reichstags-Abgeordnete Frh. v. Malzhagen-Markshagen erschoss sich am vorigen Freitag Abends wegen der Kalamität der Dahmer Zuckerfabrik, an welcher er mit Oberstleutnant Thiele-Winkler haupt-

fächlich theilhaftig gewesen ist. Rudolf Frh. v. Malzahn war am 15. Juli 1834 geboren als dritter Sohn des im Oktober 1868 verstorbenen königlich preussischen geheimen Oberregierungs Rathes und vortragenden Rathes im landwirthschaftlichen Ministerium, Oberstallmeisters Freiherrn Karl v. Malzahn. Er war Rechtsritter des Johanniter-Ordens und gehörte dem deutschen Reichstage seit 1884 an.

* Erdbeben in Spanien. Es liegen uns neuerlich Berichte vor über das Erdbeben in Spanien. In Malaga fand vorgestern Abends ein schwaches Erdbeben statt; dagegen wurde in Granada ein starkes Erdbeben wahrgenommen, in Folge dessen dort Panik herrschte. Das Präfecturgebäude wurde beschädigt. Die Erdstöße wurden gleichzeitig in Motril und Loja verspürt. Der in der Provinz Granada durch das Erdbeben verursachte Schaden wird auf 35 Millionen veranschlagt. Der König und die Königin spendeten für die Verunglückten und deren Familien 55,000 Francs. Die Reise des Königs nach Andalusien ist beschloffen. Madrider Telegramme vom 4. und 5. d. M. bringen noch mancherlei Einzelheiten über die Erderstöße der letzten Tage und die Verheerungen, welche durch dieselben angerichtet wurden. Der Präfect von Granada hat in Alhambra 1300 zerstreute Häuser gefunden, aus deren Trümmern man 302 Leichen hervorgezogen hatte. Ueberdies gab es daselbst 280 Verwundete. Die Leute kampiren im Freien und leiden große Noth. Dasselbe ist noch an vielen anderen Orten der Fall. In Albuñuel sind von 477 Häusern 463 eingestürzt und gab es dabei 102 Tode und 288 Verwundete. In Granada wurden am 4. Abends, 21 Personen, welche bei einem verstorbenen Kinde wachten, von dem einstürzenden Hause begraben. Das Stadthaus von Granada und die Alhambra sind unversehrt. In der Stadt Capileira auf der Sierra Nevada, 2300 Meter über dem Meere, stürzten am 3. mehrere Häuser in Folge von Erderstößen ein und mehrere Personen wurden verwundet. Das Hospital in Malaga, wo die Bevölkerung am 3. durch ein neues Erdbeben in Schrecken gesetzt wurde und die Nacht auf den öffentlichen Plätzen zubrachte, droht den Einsturz. Dagegen ist die Beschädigung der Kathedrale von Sevilla weniger bedeutend, als man Anfangs glaubte. In Belez wurden vom 25. Dezember bis 4. Januar 32 Erdstöße verspürt. In Rigordo in der Provinz Granada hat sich eine Erdspalte geöffnet, aus welcher eine warme Quelle drängt. Eine Kommission der Cortes wird der Deputirten-Kammer die Aufnahme eines Anlehens von zwei Millionen Pesetas oder Francs für die Beschädigten vorschlagen. — Die „Nouvelle Presse“ bringt folgende Einzelheiten:

„In den letzten Tagen haben wieder neue starke Erderstöße in Jaen und Belez stattgefunden; in letzterer Stadt sind mehr als fünfshundert Häuser eingestürzt. Die Kathedrale von Cordoba ist neueren Meldungen zufolge unbeschädigt geblieben; die Zerstörung dieses herrlichen Bauwerkes aus maurischer Zeit würde ein unersehlicher Verlust gewesen sein. In Cordoba hat sich der Schaden beschränkt auf den Einsturz dreier Häuser. Alhambra in Granada (etwa 6500 Einwohner) ist nun gänzlich zerstört. In Antequera sind außer der Kirche, die gar nicht mehr besteht, wieder drei Häuser eingestürzt. Auch in Linares wurde neuerdings ein Erdstöß verspürt. Die ganze Bevölkerung dieser Gegend irrt rathlos und planlos im Freien umher, da kaum Jemand wagt, sein Haus auch nur zu betreten, um die nothwendigsten Sachen herauszuholen. In Venamiega sind mehr als 500 Häuser eingestürzt oder dem Einsturz nahe. Allein in der Provinz Granada wird die Zahl der Todten auf neunhundert geschätzt. Eine große Zahl der Bewohner sind ferner durch Kälte und Hunger umgekommen, sowie viele Andere schwer erkrankt. In weiter Umgebung von Granada ist Alles mit Schnee bedeckt und die Kälte beträgt etwa 4 Grad unter Null. In der Provinz Valencia, die übrigens von Erderstößen verschont geblieben ist, hat sich mitten im fließenden Nura ein tiefer Krater geöffnet, dem zunächst Dampf, sodann heißes Wasser entströmte. In Birga (Provinz Granada) ist am ersten Tage der Erstöße eine große Feuerkugel gesehen worden, die sich von West nach Ost bewegte. Das Dorf Guveja, welches auf angeschwemmtem Boden erbaut war, ist zum großen Theile in einer Erdspalte versunken.“ Der Schaden, den das Erdbeben angerichtet hat, beläuft sich, so weit bis jetzt eruiert ist, auf dreißig Millionen, dabei ist das zugrunde gegangene Vieh nicht mitgerechnet. 66,000 Hektoliter Getreide sind ebenfalls verdoeben. Was den Schaden an Vieh betrifft, so gibt denselben der Statthalter von Granada mit vier Millionen Francs an. Handel und Arbeit sind vollständig in der Provinz eingestellt. Am 5. d. noch hat man in Malaga einen heftigen Erdstöß mit unterirdischem Getöse vernommen. Dabei war das Meer dermaßen stürmisch, daß es mehrere Schiffe an die Küste warf. In Depeschen aus Andalusien vom 6. d. heißt es: „Die Erdstöße dauern fort.“

* Vortragsabend. Der Landes-Volkserziehungsvorstand veranstaltete am 10. d. (Samstag), um 5 Uhr Nachmittags, in der Wohnung des Präsidenten Dr. Julius Schwarcz („Hotel Tiger“) einen Vortragsabend, auf welchem Schwarcz, Prof. Kövesdy, Joseph Kempf und Ferdinand Hummer Vorträge halten werden.

* Cholera und Kommabacillen. Die „Gazette of India“ veröffentlicht den vorläufigen summarischen Bericht der englischen Cholera-Kommission (Dr. C. Klein und Dr. Hennege Gibbes) an die indische Regierung über die Ergebnisse ihrer Forschungen, datirt vom 27. November 1884. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Die Angabe Koch's, daß kommaförmige Bacillen nur in den Eingeweiden von Cholerakranken oder Choleraleichen

gefunden werden, steht nicht in Uebereinstimmung mit den Thatsachen, da „Kommabacillen“ auch bei anderen Darmkrankheiten, z. B. bei epidemischer Diarrhöe, bei Ruhr und bei dem Darmkatarrh der Affen sich vorfinden. Die „Kommabacillen“ sind in akuten typischen Fällen von Cholera keineswegs so häufig und in solcher Menge vorhanden, um Koch's Angabe zu rechtfertigen, daß „der Dünnarm fast eine Reinkultur von Kommabacillen enthalte“. Die „Kommabacillen“ sind weder im Gewebe des Darms, noch eines anderen Organs aufzufinden. Die „Kommabacillen“ in künstlichen Kulturen, welche von einem der Berichterstatter (Dr. Klein) hergestellt wurden, verhielten sich in keiner Beziehung verschieden von anderen säureferregenden Organismen. Keine Bakterien irgendwelcher Art und keine Organismen von bekannter Form und Beschaffenheit kommen im Blute oder in irgend einem anderen Gewebe bei Cholerakranken vor.

Ein genauerer Bericht wird laut amtlicher Erklärung der indischen Central-Gesundheitsbehörde von der Kommission nach ihrer Ankunft in England veröffentlicht werden.

* Julius Payer. Aus Paris wird dem „N. W. T.“ geschrieben: Vor einigen Wochen durchlief die Wälder die traurige Nachricht, daß unser gegenwärtig hier lebender Landsmann Julius Ritter von Payer, der gefeierte Nordpolfahrer und verdienstvolle Maler, von einem schweren Augenübel betroffen wurde, das ihn mit Erblindung bedrohe. Die zahlreichen Freunde Payer's wird es interessieren, zu erfahren, daß diese Gefahr nun nicht mehr zu befürchten ist, wenn auch freilich andererseits seine vollständige Wiederherstellung noch nicht gemeldet werden kann und Herr v. Payer an den böseartigen Folgen einer an sich unbedeutenden Operation am linken Auge, welcher er sich Ende Oktober unterzog, noch immerhin leidet. Durch fortgesetzte ärztliche Behandlung und Dank der aufopferungsvollen Hingebung, mit welcher ihm seine Gattin, eine durch die edelsten Vorzüge ausgezeichnete Dame, als Pflegerin tröstend und muthig zur Seite steht, ist es gelungen, das Uebel möglichst einzudämmen. Das gesunde rechte Auge ist heute jeglicher Gefährdung entzogen und der Patient befindet sich so weit, daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen erscheint, auch das erkrankte linke Auge, welches sich unangenehm unter Verband befindet, zu retten, besser gesagt, vor Erblindung zu wahren. Sein Leiden zieht bedauerlicher Weise die andere Folge nach sich, daß Payer, dessen Augen gegenwärtig noch so sehr geschwächt sind, daß er sich vorlesen lassen muß, natürlich auch inmitten seines schönen, beifallgekrönten Schaffensdranges als Maler feierlich zurücktreten muß, nachdem er noch im Laufe des letzten Sommers spezielle Matrosen-Studien für den Cyklus seiner Nordpolbilder gemacht hatte und mit frischen Eindrücken, mit erneuter Arbeitslust in sein Atelier zurückgekehrt war. Die Hoffnung besteht indessen, daß Payer bald vollkommen hergestellt und seiner Kunst wiedergegeben sein wird.

* Selbstmord. Die 42jährige Tagelöhnerin Sujanne Zjarnok ist am 4. d. in ihrer Wohnung, untere Waldzeile 28, plötzlich gestorben. Die polizeiliche Obduktion ergab, daß die Frau sich durch eine Phosphorlösung vergiftet hat.

* Raub tritt der Tod den Menschen an... Der gewesene Kaufmann Kapur Domjich, einst ein wohlhabender, geachteter Bürger der Hauptstadt, wurde gestern Abends in einem Winkel des Hauses Grenadiergasse 16 todt aufgefunden. Das Missethäter hatte den Raub so sehr verfolgt, daß er immer tiefer sank und schließlich betteln mußte. Gestern zog er sich friedend in eine Ecke des genannten Hauses zurück, schlief ein und erwachte nimmermehr. Der Leichnam wurde in die Totenkammer des Nothspitals gebracht. — Der 54jährige Tischler Joseph Ottwald stürzte gestern nächst dem Nothspitale todt zusammen. Dasselbe passirte dem 46jährigen Ludwig Mayer in Ofen nächst dem Spital der Barmherzigen. Die Leichen beider wurden ins Nothspital transportirt.

Der Herr Soma Falkenstein, Chef der Firma Brüder Falkenstein in Miskolcz, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Fanny Eckstein, Tochter des Herrn Simon Eckstein aus Abauj-Tosobád, verlobt.

Die Direktion des Lufsbades versendet das Thermanwasser ihrer berühmten Heilquellen, so auch deren Schlamm direkt ins Haus. Bestellungen werden entgegen genommen in den Vertriebslokalen der Central-Milchhalle und in den meisten Trafiken.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliches Opernhaus.) In der Reihe jener italienischen Komponisten, denen auch die Pforten des neuen Opernhauses geöffnet wurden, hat bisher Donizetti gefehlt. Heute wurde dieser Fehler gut gemacht und das italienische Repertoire mit der spektakulösen Oper „Lucrezia Borgia“ bereichert. Fräulein Turokka hat in der Titelpartie eine für ihre Darstellungskunst sehr dankbare Aufgabe zu lösen. Mit gewohnter Virtuosität entledigte sie sich auch heute derselben und entfesselte nach den Hauptzügen lebhaften Beifall. Den Connaro gab Herr Hajós. Das genügt, um die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen. Wir wären aber ungerecht, wenn wir nicht gleich konstatiren würden, daß Herr Hajós heute weit besser disponirt war, als sonst. Aus der Reihe der übrigen Darsteller sind besonders Fräulein Bartolucci und Herr Ddry lobend zu erwähnen. Nach der Oper wurde das bereits öfters vorgesehene Ballet „Renaissance“ gegeben.

(Im Festungstheater) wurde heute R. A. in unnd's „Verdwenner“ mit hübschem Erfolge wieder aufgeführt. Die schöne Ausstattung, mehr noch aber die reizenden Niedergaben der Frau Blaha rissen das Publikum zu wiederholten Beifallsäußerungen hin. Deutscher Theater. Eingetretener Hindernisse wegen wird die für morgen angekündigte Vorstellung

„Apajune“ auf Samstag verschoben und dafür die dreitägige Operette „Pariser Leben“ mit Frau Marie Geisinger als „Gabriele“ gegeben.

In Angelegenheit der Errichtung einer ungarischen Sängerkapelle fand heute Nachmittags im Lokal der Schriftsteller- und Künstlergenossenschaft eine Konferenz statt. Als Referent fungirte das Volks-theatermitglied Merkus Solymosji, der aus Rücksichten der Magna-Verwaltung der Hauptstadt und mit Hinblick auf die Ausstellung die Nothwendigkeit der baldmöglichen Errichtung einer ungarischen Sängerkapelle betonte. Ministerialrath Julius Schriener und Vizebürgermeister Karl Gerloczy stimmten im Prinzipie dem Antrage bei, letzterer meinte jedoch, bis zur Ausstellung könnte die Kapelle nicht mehr zustandekommen; auch solle zunächst auf kleiner Basis begonnen werden. Direktor Nikolaus Feketi ist gegen den Plan, weil die Sängerkapelle die Theater schädigen würde. Der gleichen Ansicht war Johann Sziklay. Moriz Gellert, Ladislaus Verényi und Moriz Szatmari traten für eine Sängerkapelle in großem Stile ein. Schließlich wurde auf Antrag Ludwig Urváry's ein Komitee entsendet, welches die weiteren Agenden beraten soll.

Das Dramenbeurtheilungskomitee des Festungstheater's hat die Stücke „A Rongyháziak“ und „Más búna“ zur Aufführung angenommen. Wie uns aus Nagab geschrieben wird, hat Jókai's „Arany ember“ das dortige Theater zweimal gefüllt, was der Truppe Ludwig Jakab's schon lange nicht passirt ist. Unser Korrespondent meint, wenn Jókai seinen Namen unter fremde Stücke schreiben ließe, so würde er unsere arme Gesellschaft vor dem Bettelstabe retten. Wie wir Jókai kennen, wird er das selbst der Jakab'schen Truppe zuliebe nicht thun.

Im Künstlerhause wird in den nächsten Tagen die von uns bereits gemeldete Ausstellung eröffnet werden, deren Hauptobjekt das Sensationsbild Charles Girou's „Die beiden Schwestern“ sein wird. Von demselben Maler wird ein weibliches Porträt „Parisienne“, ferner von Gabriel Marx „Das Schneestück der h. Veronika“ ausgestellt; überdies werden auch einige heimische Maler mit neuen Werken vertreten sein.

Gerichtshalle.

Budapest, 8 Januar. (Ministerielle Inspektion des Gerichtshofes.) Ministerialrath Verceley, der schon seit zwei Wochen die Civil- und Grundbuch's Abtheilung des Budapester Gerichtshofes visitirt, erwichen heute Vormittags im Fortuna-Gebäude, um die Untersuchung auch bei der Strafabtheilung und der Staatsanwaltschaft fortzusetzen. Da Vizepräsident Kristof gerade bei einer Schwurgerichtsverhandlung als Vorsitzender beschäftigt war, begab sich der Ministerialrath in den Verhandlungssaal und verweilte bis zum Schluß der Verhandlung im Auditorium.

— (Junges Blut.) Der 19jährige Hörer der Medizin Béla Malnyk brachte in Erfahrung, daß der 22jährige Jurist Koloman Vitera eine junge Dame, die er verehrte, in einem Briefe verleumdet habe. Malnyk ließ am 11. November d. J. in den „Offenen Sprechsaal“ des „Festi Napló“ eine Erklärung einreichen, in der er Vitera als Lügner und Verleumder brandmarkte. Vitera strengte hierauf einen Prozeß an, der heute vor der Budapester Jury verhandelt wurde. Die Verhandlung leitete Präsident Kristof, Botanten waren Brinkmann und Mészöly, Schriftführer Notar Ruttkay. Den Kläger vertrat Dr. Emanuel Szirmai, den Angeklagten Dr. Géza Nácz. Nach Auslösung der Geschwornen und Verlesung des Klagebriefes und der inkriminirten Erklärung, als deren Verfasser sich der Angeklagte bekannte und für die er die Verantwortung auch übernahm, erluchte Nácz, es möge jener Brief verlesen werden, welcher den Angeklagten zur inkriminirten Erklärung veranlaßte. Der Gerichtshof wies dieses Ansuchen zurück, worauf die Motalitätszeugen: Reichstagsabgeordneter Jul. Halasi, Staatsanwalt Jul. Tomházy und Gymnasialprofessor Alois Wagn'er verhöört wurden, die sowohl dem Kläger als dem Beklagten das letzte Zeugniß ausstellten. Der Rektor der Budapester Universität, Doktor Desider Wittka, der zur Verhandlung vorgeladen war, erwichen nicht, sondern schrieb einen — zur Verlesung gelangten Brief, in welchem er sein Ausbleiben mit der Erklärung entschuldigte: „Ich will nicht haben, daß mein Name in den Zeitungen herumgeschleppt werde!“ Nichtsdesto trotz bestätigte der Rektor, daß Vitera's Verleumdung die Schuld daran trägt, daß die vorliegende Affaire nicht in gültigem Wege applauirt werden konnte. Es folgten hierauf die Plaidoyers und die Geschwornen zogen sich zur Verathung zurück. Das Verdict, vom Demann Herrn Engelbach publizirt, lautet auf die Frage, ob eine Ehrenbeleidigung vorliege: 8 Stimmen „ja“, vier Stimmen „nein“; ob Malnyk des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig sei? 6 Stimmen „ja“, 6 Stimmen „nein“. Der Angeklagte wurde demnach freigesprochen und der Kläger zur Zahlung der Kosten von 94 fl. 38 kr. verurtheilt.

— (Die Tortur.) Der Gefangenenauffeher Georg Gregovics, des Leopoldstädter Strafhauses markierte den des Diebstahls verdächtigen Häftling Georg Laczko, um ihn zum Geständniß zu bringen. Das Neutraer Strafgericht verurtheilte Gregovics mit Rücksicht darauf, daß er im Uebereifer gehandelt, bloß zu vierzehn Tagen Gefängniß, die kön. Tafel sowohl als auch die Kurie bestätigten, wie „Meggyédy Rapok“ mittheilt, dieses Urtheil.

(Das Ende einer Hochstaplerin.) Seit längerer Zeit trieb sich in der Hauptstadt ein Frauenzimmer herum, welches, aus vornehmer Familie stammend, die gemeinsten Betrügereien beging und seine Opfer in den ärmeren Volksklassen suchte. Vertha Szenvehy war schon zu wiederholten Malen abgestraft und erlangte erst vor einem halben Jahre ihre Freiheit wieder. Sie nahm aber das alte Gewerbe wieder auf und beging Betrügereien, über die wir seinerzeit ausführlich berichteten. Ihre Tochter Regina half hiebei getreulich mit. Vertha Szenvehy erfuhr nämlich, daß die Wäscherin Frau Joseph Muth einige hundert Gulden erpartes Geld besitze, und trachtete mit allen Mitteln, das Vertrauen der Wäscherin zu gewinnen. Anfangs erzählte sie ihr, sie sei die uneheliche Tochter des Grafen Zichy-Ferraris und habe eine große Erbschaft zu,

erwarten; später wußte sie sogar die Wäckerin glauben zu machen, daß der feurige Graf Koloman sich in die Tochter der Muth verliebt habe und sie heirathen wolle.

Nach Verlauf von mehreren Monaten ist es jetzt endlich gelungen, der Bertha Szenvey habhaft zu werden. Wie das Totier Bezirksgericht meldet, haben sich die Szenveys im Mai v. J. den Szöllöser Landmann Joseph Pluhár als Opfer ausgewählt. Bertha Szenvey stellte sich unter dem Namen Marie Heller vor und mietete bei dem Landmann eine Wohnung für den Monatszins von 35 fl. und gedachte dort zu bleiben, bis sie von ihrem Schwiegerohnen Ludwig Horváth, welcher Staatssekretär in Wien ist, abgeholt wird.

Offener Sprechsaal.*

Kein seidene Stoffe 75 kr. per Meter,

solwie á fl. 1.05 und fl. 1.30 bis 5.90 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) verendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken solkri in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (kónigl. Hofliek.), in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. 2187

Josephine Suß,

Wesselye, Herman Herczog, Petheöfalu, Verlobte. 7026

PROMESSEN auf Theissthallose á fl. 2 u. 5 Cpl. Ziehung am 15. Januar 1885. Haupttreffer fl. 100.000.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des Mercur S. Politzer Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Der Abonnementspreis des Blattes „MERCUR“ beträgt für ein Jahr 2 fl. ö. W. Bei Abnahme von zwei Promessen ein 50 fr.-Los gratis.

PROMESSEN auf 6979

Theiß-Josef Fürst Salm-Josef á fl. 2.— u. 50 fr. Stempel. á fl. 2.50 u. 50 fr. Stempel. ö. W. 100,000 Haupttreffer ö. W. 42,000 für die Ziehung am 15. Jan. 1885 verkauft Parfümerie M. LUEFF, Budapest, Waiqnergasse 28.

Herrn Johann Friedrich, Apotheker

in Mataczla (Breschburger Komitat). E. W. Gott segne den Erfinder der Gesundheitspillen, mein Haus darf nie mehr ohne diese hilfreichen Pillen bleiben. Ich litt an Verstopfung, mein Mann an Diarrhöe, wir Beide sind gesund geworden und nur diese Pillen haben uns geholfen. Nagy-Bánya, 17. Juli 1884.

Anna Gavez, Offiziersgattin. Diese Pillen sind eine Rolle á fl. 1.05 beim Apotheker Karl Pataty in Budapest, Széchenyi-Promenade, vis-á-vis dem Neugebäude zu haben. 7008

Baronyi & Gomperz

Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, V., Franz-Josefsplatz 5. empfehlen sich zum An- und Verfaufe von allen Gattung Staatspapieren, Lozen, Münzen und ausländischen Noten. Einlösung von Coupons. 7022

Börsen-Operationen,

Geldvorschuße auf Werthpapiere. Promessen zu allen Ziehungen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Julie Löwy, Israel Langfelder, Lednitz, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 7024

Telegramme.

Agram, 8. Januar. Der Klub der Nationalpartei hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, in der morgigen Sitzung des Landtages auf Grund der Hausordnung einen Antrag auf Schluß der Indemnitätsdebatte einzubringen, falls die Opposition dieselbe noch weiter hinauszuziehen beabsichtigen sollte.

Agram, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ sind die Unterhandlungen mit Bischof Stroßmayr wegen Auslieferung des Altmunnen, der auf Agitationen betreten worden sein soll, noch schwebend. Es sei nicht unmöglich, daß die Angelegenheit vor den päpstlichen Stuhl gelangt, da der Bischof die Autorität der Regierung in diesem Falle nicht als die maßgebende anerkennt. Es stehe zu erwarten, daß die Affaire Weiterungen erfährt und zu Agitationen ausgebeutet wird. Man habe in allen diesen Vorgängen Konsequenzen der maßlosen Angriffe der Starcevicianer auf alle Autorität zu erblicken.

Berlin, 8. Januar. Der Reichstag beriet über den Etat des Reichsamtes und des Innern. Beim Titel „Auswanderungswesen“ erklärte Staatssekretär Voettcher, daß die Vorarbeiten über das Auswanderungsgezet noch nicht abgeschlossen sind. — Dirichlet (Freisinniger) behauptet, der neue Zolltarif sei an der Auswanderung Schuld. — Fürst Bismarck erwidert, der neue Zolltarif habe die Wohlhabenheit gehoben, diese wieder die Auswanderung vermehrt. Auch die hohen Kommunalsteuern befördern die Auswanderung. — Richter hebt die Auswanderung der Tabakarbeiter und die Auswanderung aus den armen ländlichen Bezirken hervor. — Fürst Bismarck erwidert, diese Auswanderung beweiße nur, daß dort keine Wohlhabenheit herrsche und daß unsere Arbeit noch mehr geschützt werden müsse. Die kleinen Besizer wandern aus, weil ihre Arbeit nicht mehr belohnt wird. — Auf die Frage Richters, wie er die Lasten herabmindern wolle, antwortet Fürst Bismarck, daß er dies durch die Erhöhung der Kornzölle beabsichtige, und daß er sich hierbei im Einverständnis mit allen Landwirthen befinde.

Berlin, 8. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt heute, die Abstimmung vom 15. Dezember sei nicht durch bloße Zurücknahme beider dritten Lesung, sondern durch die Nation gutzumachen, denn der Fehler bestehe darin, daß der Reichstag eine nur in der Negation einige Majorität besitze.

Berlin, 8. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert das vom „Standard“ am 3. d. unter dem Titel „Unsere Pflicht gegenüber den Kolonien“ veröffentlichte Schreiben des Parlaments-Mitgliedes Forster und sagt: der ruhig sachliche Ton dieser Auslassungen steche vortheilhaft von der Leidenschaftlichkeit und Erregtheit ab, mit welcher ein Theil der englischen Presse und, wie es scheint, auch amtliche Kreise in den australischen Kolonien die Nachricht von den deutschen Besitzergreifungen in der Südsee aufgenommen haben.

London, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Weder die Einberufung einer neuen Konferenz in der egyptischen Frage, noch die Betraung einer internationalen Kommission mit der Prüfung der Lage in Egypten ist bisher von einem der Kabinete thatsächlich angeregt worden. Das französische Kabinete soll dem Wunsche der Mächte, die Initiative in Betreff der an den englischen Vorschlägen vorzunehmenden Aenderungen zu ergreifen, nachkommen sein und es heißt, daß bezügliche Parapler zwischen den Mächten bereits begonnen hätten. Erst nach Abschluß der letzteren wird die Bekanntgabe formulirter Gegenpropositionen nach London erwartet und dürften dann auch letztere sich auf die äußere Form der Negotiationen erstrecken.

Konstantinopel, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Entsendung Hassan Fehmi Pascha's in besonderer Mission nach London ist beschlossene Sache. (Er soll nach älteren Meldungen mit dem englischen Kabinete über Egypten verhandeln und der Königin Victoria eventuell den Cheftat-Orden überreichen.) Hassan Fehmi hätte seine Reise bereits vergangene Woche antreten sollen, sie wurde aber mit Rücksicht auf das Fest der Geburt des Propheten verschoben. Bestimmtes über den Zeitpunkt der Abreise ist auch jetzt nicht bekannt.

Cetinje, 8. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der montenegrinische Chargé d'Affaires in Konstantinopel soll mit der unterzeichneten türkisch-montenegrinischen Grenzregulirungskonvention nächster Tage hier eintreffen. Die montenegrinische Regierung beabsichtigt, die Vertretung in Konstantinopel zum Range einer Gesandtschaft zu erheben, und soll Herr Bukovics im Frühjahr als Gesandter wieder nach Konstantinopel zurückkehren.

Wien, 8. Januar. Se. Majestät der Kaiser spendete aus Privatmitteln 5000 Gulden behufs unge-

kümter Vertheilung von Brennholz an die Armen Wiens.

St. Pölten, 8. Januar. Die feierliche Beerdigung des Fürsten Auersperg im Schlosse Goldegg fand um 1 Uhr Nachmittags statt. Derselben wohnte in Vertretung des Kaisers Feldzeugmeister Freiherr v. Mondel und in Vertretung des Kronprinzen Major Kostik, wäter der Ministerpräsident Freiherr v. Taaffe, Minister Falkenhayn, die früheren Minister Unger und Glasjer, die Deputationen der vereinigten Linken, die Mitglieder des obersten Rechnungshofes und viele Mitglieder der Aristokratie an. Nach Einsegnung in der Hauskapelle kondolirten der Ministerpräsident Taaffe, Feldzeugmeister Freiherr von Mondel, Major Kostik und andere Trauergäste. Die Leiche wurde nach Blachin überführt, woselbst die Beisetzung erfolgt ist.

Paris, 8. Januar. Vor einiger Zeit war die Mutter der beiden Polizei-Kommissäre Norbert und Edmund Ballerich von Dieben ermordet worden. Obzwar alle Thäter bereits den Gerichten übergeben sind, nahmen die beiden Brüder doch noch so viele Verhaftungen vor, daß der Polizei-Präsident selbst ihren Eifer einschränken mußte. Gegen ihr Vorgehen hatte der kommunistische „Cri du Peuple“ heftige Artikel gebracht. In Folge dessen beschloßen die beiden Polizei-Beamten, den Redakteur des Blattes, Jules Ballès, zu tödten. Mit Degen, Dolchen und Revolvern bewaffnet, drangen sie gestern Nachts in die Redaktion ein, erbrachen die Thür und verwundeten einen Redaktions-Diener, welcher sich ihnen entgegenstellen wollte. In höchster Aufregung — wie behauptet wird, in Folge genossener Getränke — schrien sie: „Wo ist die Kanaille Ballès?“ Ein Redakteur Namens Jean Quercy war allein im Bureau. Norbert Ballerich stürzte auf ihn los und versetzte ihm mehrere Hiebe mit einem Degen. Quercy wollte sich flüchten, fiel jedoch zu Boden. Auch der zweite Bruder, Edmund, richtete seinen Revolver gegen Quercy und schoß, fehlte aber. Quercy richtete sich nun auf, entwand Norbert den Degen, schoß ebenfalls aus einem Revolver und verwundete den Polizei-Kommissär Norbert Ballerich gefährlich. Inzwischen waren Leute herbeigekommen. Edmund Ballerich rief seinem verwundeten Bruder zu: „Du wirst eine großartige Leichenfeier haben.“ Er fiel in Ohnmacht und zeigte sich später auf der Polizei so aufgeregt, daß er ins Beobachtungszimmer gebracht werden mußte. Die Polizei, die geholt worden war, glaubte anfangs, die beiden Kommissäre seien bei ihrer Amtstätigkeit gehindert worden; später wurden sowohl die Kommissäre, wie Quercy, der sich mit dem Revolver gegen die Angreifer vertheidigt hatte, verhaftet.

Paris, 8. Januar. Der Prozeß der Madame Clovis Hugues hat begonnen. Der Menschenandrang ist ungeheuer; unter den Zuhörern befinden sich zahlreiche Diplomaten. Die Angeklagte sieht angegriffen aus, doch antwortet sie mit feiner Stimme und gesteht ein, mit Vorbedacht die That verübt und den Entschluß, den Verleumder zu tödten, bereits seit dem 25. Mai gefaßt zu haben. Das Verhör bot nichts Neues.

Wien, 8. Januar. Nach dem in der heutigen Generalrathssitzung der österreichisch-ungarischen Bank vorgelegten definitiven Bilanz-Abschluß per 1884 ergibt sich für das zweite Semester 1884 eine Dividende von 24 fl. 30 kr. per Aktie, wonach sich die Gesamtdividende per 1884 auf 42 fl. 30 kr. beläuft. Weiter wurde für die am 3. Februar l. J. stattfindende siebente regelmäßige Jahressitzung der Generalversammlung die Tagesordnung festgesetzt. Dieselbe wird sich, da selbstständige Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung innerhalb der statutenmäßigen Frist nicht eingebracht wurden, auf die gewöhnlichen, nach Artikel 21 der Statuten von der Generalversammlung zu erledigenden Gegenstände beschränken.

Berlin, 8. Januar. (Schluß.) Papierrente 68.10, öperz. österr. Papierrente 80.80, Silberrente 69.—, Altimogoldrente 86.90 öperz. ung. Goldrente 102.10, 4perzentige ung. Goldrente 79.50, öperz. ung. Papierrente 75.75, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.90, öperz. Ostbahn-Prioritäten 100.50, Kreditaktien 502.—, österr.-ung. Staatsbahn 499.—, Südbahnaktien 248.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 109.60, Rajchau-Oberberger Bahn 61.60, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 212.80, Wechsel per Wien 165.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.10, Elbthal 310.50, Eskomptebank —, Länberbank —, Gerüges Geschäft, schließlich besserten Deckungskäufe. Anlagen andauernd beliebt. Bergwerke auf höhere Eisenpreise fester, Lombarden gefragt. Uebrigens wenig verändert. Zinsfuß 3 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 79.40, österreichische Kreditaktien 502.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 499.—, Südbahnaktien 248.—, Karl Ludwigbahn Aktien 109.50. Fest.

Frankfurt, 8. Januar. (Schluß.) Vierperzentige Papierrente 68.—, österr. Papierrente 80.50, Silberrente 68.68, 4perzentige österreichische Goldrente 86.7, öperz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 79.43, 5perzentige ungarische Papierrente 75.75, österreichische Kreditaktien 250.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 711.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 248.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 218.—, Südbahn-Aktien 121.75, Elisabeth-Westbahn 193.87, ungarisch-galizische Bahn 144.12, Theißbahn-Prioritäten 86.81, Wechsel per Wien 165.35, 4perzentige Bodentredit-Pfandbriefe 77.75, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekenbank-Aktien —, Alpine —, Rußig. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien

250.—, österr.-ungarische Staatsbahn 248.87, Südbahn-Aktien 122.25.

Frankfurt, 8. Januar. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 251.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn 219.50, Südbahn 122.—, ungar. Goldrente 79 1/2%, 4 1/2% Silberrente —.—, fest.

Paris, 8. Januar. (Schluß.) Vierprozentige Rente 79.60, 4 1/2% Rente 109.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 618.—, Südbahnaktien 318.—, französische amortisirbare Rente 81.85, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —.—, ungarische Hypothekendarlehen —.—, 4% ungar. Goldrente 79.—, ungarische Landesbank-Aktien —.—, Ottomanbank 598.—, österr. Bodenkredit —.—, Still.

Berlin, 8. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Januar Nm. 164.25, per April-Mai Nm. 169.—, Roggen per Januar Nm. 142.—, per April-Mai Nm. 142.—, Hafer per Januar Nm. 138.25, per April-Mai Nm. 138.75, Rüböl per Januar Nm. 51.50, per April-Mai Nm. 51.80, Spiritus per Januar-Februar Nm. 43.80, per April-Mai Nm. 45.60. — Weizen fest, Roggen und Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Köln, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 16.80, per Mai Nm. 17.20, Roggen per März Nm. 14.—, per Mai Nm. 14.20, Rüböl loco Nm. 28.—, per Mai Nm. 27.90.

Breslau, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 15.80, Roggen 13.60, Hafer 13.20, Raps 23.50, Del 40.20, Spiritus per März —.—, per Frühjahr —.—, Mais 14.50.

Paris, 8. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.60, per Februar 20.75, per vier erste Monate 21.10, per vier Monate vom März 21.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.—, per Februar 45.25, per vier erste Monate 45.50, per vier Monate vom März 46.—. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per Februar 67.50, per vier erste Monate 68.50, per vier Monate vom März 69.—. — Spiritus per laufenden Monat 44.50, per Februar 45.—, per vier erste Monate 44.25, per vier Monate vom März 45.75. — Weizen still, Wehl fest, Del behauptet, Spiritus fest.

Hamburg, 7. Januar. Petroleum, loco Nm. 7.40, per Januar Nm. 7.30, per März Nm. 7.35. Still.

Bremen, 7. Januar. Petroleum loco 7.20, per April 7.95. Niedriger.

Antwerpen, 7. Januar. Petroleum weichend, 18 1/8.

Newyork, 7. Januar. Petroleum in Newyork 8 1/4, in Philadelphia 8 1/4, Mehl per loco 350, Rothe Winterweizen per loco 91.—, per Dezember nominell, per Januar 88.75, per Februar 89 1/2%, per März 91.50, Getreidefrucht 4.—, Mais (neuer) per loco 52.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Die Situation des Geldmarktes, welche gerade dadurch, daß sich die Institute auf einen außerordentlich großen Bedarf gefaßt gemacht und deshalb ihre Mittel möglichst zusammengehalten hatten, zur Zeit des Jahreschlusses eine etwas gespannte war, hat nunmehr wieder ihren früheren normalen Charakter angenommen. Der Geldstand läßt sich wohl nicht gerade als flüchtig bezeichnen, aber der Bedarf für den Wechselkompte ist ein so mächtiger, daß sich auch keine Selbstknappheit fühlbar macht. In Wien herrscht bereits wieder Geldüberfluß und dortige erste Platzwechsel werden einen Bruchtheil unter dem Bankzinsfuß genehmen. Auf dem internationalen Geldmarkt ist mit dem Wechsel des Jahres auch der Gipfel der Ansprüche und Bedürfnisse überschritten und mit der Geldrate dürfte es nun wieder langsam bergab gehen. Daß aber jene Ansprüche außerordentlich umfangreich waren, bezeugen die bisher vorliegenden Ausweise der großen Geldinstitute. Der Status der deutschen Reichsbank ist zwar noch nicht veröffentlicht, aber es muß nach Allem, was in die Öffentlichkeit gedrungen ist, angenommen werden, daß das Institut die steuerfreie Notengrenze diesmal überschritten hat. Im Vorjahre blieb ultimo Dezember noch eine Notenreserve von 36 Millionen Mark, in 1882 von 33 Millionen Mark, während Ende 1881, unmittelbar vor dem Ausbruch des Pariser Krachs, das Notenkontingent um 26 Mill. Mark überschritten wurde. Wenn diesmal die Reichsbank besonders stark in Anspruch genommen worden ist, so liegt eine Erklärung hierfür auch in dem Umstand, daß große Summen lediglich zu dem Zweck entnommen wurden, um sie im Reportheftgeschäft zu verwenden und so die bedeutende Differenz zwischen dem Zins bei der Bank (4 Prozent) und dem, welcher im Reportheftgeschäft zu erzielen war (6 bis 7 Prozent), auszunutzen. Daß die Leitung der Bank übrigens einem baldigen Rückfluß entgegensteht, hat sie schon dadurch bewiesen, daß sie die offizielle Rate unverändert ließ. Am Schluß der Woche notirte übrigens der Privatdiskont bereits wieder 3 1/2 Prozent. Die Bank von England befindet sich in einer derart günstigen Position, daß bereits von einer nahe bevorstehenden Diskont-Ermäßigung gesprochen wird.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die Reisenden der hiesigen Großhändler befinden sich bereits seit einigen Wochen auf ihrer Tour, um die Aufträge der Provinzfürsten in Frühjahrsmarkten entgegenzunehmen. Es laufen auch schon Bestellungen derselben hier ein. Im Ganzen herrscht jedoch noch kein rechter Zug im Geschäft, das Gros der Anschaffungen ist wohl erst im Februar und März zu erwarten. Die Situation des Geschäftes ist noch immer eine wenig befriedigende, worauf auch die in letzter Zeit wieder häufiger vorgekommenen Insolvenzen in der Provinz hinweisen. In Wien erwirkte die fältere Witterung eine etwas lebhaftere Nachfrage für Winterwaaren; im Allgemeinen wird jedoch auch dort über schlechten Geschäftsgang geklagt. In Barchanten, Kalmuck zc. blieb trotz eingeräumter Preispräzilitäten der Verkehr ein schwacher, und waren

die Lager, insbesondere der letzteren, kaum zu entlasten. Weichwaaren begegneten einer unbedeutenden Frage, dagegen fanden die diversen Wirkwaaren nachhaltige Beachtung. In der Kotonnerie blieb der Verkehr unentwickelt, sowohl in gedruckter wie in roher Waare. Bezüglich des Verkehrs mit Wollwaaren ist kaum etwas Neues zu berichten; die Konfektionäre zeigen sich bereits für Mode- und Kostümstoffe etwas ruhiger, dagegen blieben Leinenartikel und Halbfabrikate nur wenig beachtet. Seidenwaaren blieben fortgesetzt nur wenig berücksichtigt. Wiener Vorstadtfabrikate, zumeist in den Saisonartikeln, begegneten einer nachhaltigen Kaufkraft.

(Das hiesige Bank- und Wechselgeschäft.) R. Kaurath ist in den Besitz des Herrn Arthur Baroni, langjährigen Mitarbeiters des obigen Geschäftes, und des Herrn Benedikt Gomperz, der eine lange Reihe von Jahren in dem Bankgeschäfte der Herren Brüder Baroni thätig war, übergegangen.

(Wintlicher Saatenstandsbericht.) Die im Handels- und Ackerbauministerium bis zum gestrigen Tage eingelangten Saatenstandsberichte bezeichnen die Witterung im ganzen Lande als eine gelinde; die Saaten entbehren zwar der Schneedecke, nichtsdestoweniger ist deren Stand, besonders der frühgebaute, ein befriedigender. Das Acker für den Frühjahrsaubau ist in den Gegenden, wo die Bodenbeschaffenheit dies gestattet, im Zuge. In Folge der linden Witterung können die Schafe in mehreren Gegenden wieder auf die Weide getrieben werden. Die Landwirthe beklagen sich mehrfach, daß der Futuruz heuer nicht hält und in der Scheuer fault. Der Gesundheitszustand der Hausstiere ist da die Maul- und Klauenkrankheit im Annehmen ist, im Allgemeinen befriedigend.

(Gran-Eipelthalbahn.) Wie uns mitgeteilt wird, wird der provisorische Frachtenverkehr in ganzen Wagenladungen auf der Heilstrasse Grana-Csata der Gran-Eipelthalbahn, trotzdem der Termin für die Vollendung dieser Heilstrasse erst am 15. Juni 1885 abläuft, mit Erlaubnis des kön. ungar. Kommunikationsministeriums schon am 15. d. aufgenommen werden.

(Insolvenzen in der Uhrenbranche.) Die Schweizer Uhrenfabrik-Firma J. Schwober & Co., in Chaux-de-Fonds und in Wien etablirt, welche sich schon seit Wochen in Zahlungsverlegenheiten befindet, hat sich nun als insolvent erklärt. Die Verbindlichkeiten der insolventen Firma sind nicht unbedeutend, doch sind zumeist ausländische Firmen, in der Schweiz und in Frankreich, in Mitleidenschaft gezogen, während auf dem Wiener Plage nur zwei Privat-Konsumfirmen mit ganz geringen Beträgen als theilhaftig erscheinen. Wie es heißt, soll bereits ein Ausgleich mit den Gläubigern im Zuge sein.

(Pesther Schafmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 5429 Stück Schafe. Bezahlt wurde für Exportwaare bis 28 fl. 50 kr., für Brachschafe 10 bis 18 fl., für Zigaia 18 bis 24 fl. per Paar. Der Rückgang um 1 fl. war die Folge schlechter Pariser Berichte. Alles wurde verkauft.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Hier Ber Ahrabam, nichtprotokollirter Handelsmann in Sombor; Jacques Grill, Handelsmann in Agram; Hermann Schwarz, Handelsmann in Lugo; Simon Steinbiller, Knecht in Ofen, 2. Bezirk, Hauptgasse 4; J. Wein, Hut- und Kappenhändler in Budapest, große Feldgasse 20; Daniel Wenzel, Handelsmann in Tasnad; Gustav Bradovka, Gemischtwaarenhandlung in Kaschau; Mor. Schwarz, Handelsmann in Fehér-Gharmat; Hermann Klein, protokollirter Handelsmann in Rosenau; Saim. S. Nachmias, Handelsmann in Baljevo; Svetozar Angheles, Spezereiwarenhändler in Csacas; Leibn. C. Korn, Handelsfirma in Buzau; Salomon Hechter, protokollirte Firma in Bukarest; Johann Grollich, Parfümeriewaarenhändler in Brünn; Salomon J. Schwarz, Pelzwaarenhändler in Bottuschan; R. Norbert Wachtel, Kaufmann in Magesow; Brüder Kerekes, Manufakturwaarenhändler in Kecske; Max Kohler, Rohmetallhändler in Wien, 1. Bezirk, Sterngasse 9; Ch. Stauber, Konfektionär in Lemberg; Adolf Wittmann, Kaufmann in Brüx; Salomon Regenberg, Damenkleiderhändler in Klausenburg; Pollak und Deutsch, Manufakturwaarenhändler in Stuhlweissenburg; Max Dreier u. Komp. in Budapest; Koloman Stohn in Losoncz, derzeit in B. Gharmat.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswaizen von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Herbstweizen von 8 fl. 97 kr. bis 9 fl. 2 kr., Frühjahrsmoggen von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mai-Juni-Moggen von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Herbst-Moggen von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 65 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 23 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 35 kr., Frühjahrshafers von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Mai-Juni-Hafers von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Herbst-Hafers von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., August-September-Raps von 13 fl. 80 kr. bis 13 fl. 40 kr.

(Steinbruch.) 8. Januar. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert geblieben. — Ungarische Schweine, schwere alte von 43 bis 44 kr., junge, schwere von 47 bis 47 1/2 kr., mittlere von 47 bis 47 1/2 kr., leichte — kr., Bauernwaare, schwere 44 bis 45 kr., mittlere 43 kr. bis 44 kr., leichte 43 bis 44 kr., rumänische, Vakonyer, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, serbische, schwere — bis — kr., transito, mittlere — bis — kr., transito, leichte — bis — kr., transito. Einjährige Futtertschweine, lebend Gewicht 30 kr. bis 34 kr., zweijährige 32 kr. bis 36 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar verüßt.)

Wiener Viehmarkt vom 8. Januar.

(Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden folgende Approximations-Artikel zugeführt: 3012 Stück Kälber, 3557 Stück lebende Schafe, 431 Stück Weidner Schafe, 2272 Stück lebende Schweine, 2024 Stück Weidner Schweine und 476 Stück Lämmer. Auch war der Markt mit 51,940 Kilogramm frischem Fleische nebst verschiedenen Sechswaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Kälber (Weidner) bezahlte man allgemein von 46 bis 52 kr. per Kilogramm Lebendgewicht, Prima derselben erzielten 56 bis 62 kr., Weidner Schafe von 34 bis 50 kr. per Kilogramm, Weidner Schweine von 42 bis 50 kr. und Lämmer von 6 fl. bis 12 fl. per Paar. Lebende Zungschweine wurden von 34 kr. bis 41 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht gekauft und Export-Schafe von 20 fl. bis 32 fl. per Paar oder nach dem Gewichte von 48 kr. bis 52 kr. per Kilogramm.

Paris (La Bilette), 5. Januar. Aufgetrieben waren 8807 Stück Hornvieh und 16,339 Stück Schafe. Während in Hornvieh die ungünstige Witterung einen Preisrückgang von 20 bis 25 Francs per Kopf verursachte, konnten sich auch in Schafen die letzten Preise trotz des geringen Auftriebes nur schwer behaupten. Man notirte Hornvieh von 58 bis 80 Centimes, Schafe von 77 bis 94 Centimes und ungarische Schafe von 85 bis 87 Centimes per halbes Kilogramm.

(Schafmarkt.) Auftrieb 18,612 Stück. Handel schlecht.

Wiener Börse vom 8. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die Kurse erlitten an der heutigen Börse auf Provinzial-Falliments anfänglich eine Abwärtswendung, auf Pariser Notirungen kam aber eine ansehnliche Reprise in Anlageswerthen zur Geltung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 294.10 nach 293.40 und 294.30, ungarische Kreditaktien 306.— nach 305.50 und 306.25, ungarische Hypothekendarlehen zweiter Emission 107.25, ungarische Eskomptebank 84.50, Alfsöldbahn 181.50, Dampfschiff 534.—, Donaubrau 178.50, Raichau-Dderberger Bahn 148.75, Siebenbürger Bahn 180.25, Teichbahn 249.50, ungarische Nordostbahn 171.25, Graz-Kaaber Bahn 145.25, Pester Waggonleihe 84.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.25, ungar. Eisenbahnanlehen 145.90, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.25, ungar. Kreditbank 306.—, 5 1/2% ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 101.75, Alfsöldbahn 181.50, Siebenbürger 180.25, ungar. Nordostbahn 171.25, Ostbahn-Prioritäten 105.—, ungar. Ostbahn-Obligation. 97.15, ungar. Prämienlose 116.—, Teichbahn 249.50, Weingehalt-Obligation. 98.25, ungar. Eskomptebank 84.50, 6% ungar. Goldrente 123.15, Raichau-Dderberger 148.75, Teichbahn-Obl. 117.75, spez. ungar. Papierrente 91.40, 4% ungar. Goldrente 96.17, Budapest-Finanzkriecher Prioritäten —.—, Tabaktien —.—.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 293.60, Anglo-Austrian 98.25, Südbahnaktien 147.25, österr.-ungar. Staatsbahn 300.25, 4% ungar. Goldrente 104.70, 20 Francsstücke 977 1/2, Londoner Wechselkurs 123.70, 4% ungar. Papierrente 82.55, Karl Ludwigbahn 264.50, österr. Kreditlose 175.—, 1864er Lose 171.50, österr.-ungar. Bank 865.—, 4% ungar. Silberrente 83.50, Münz-Dufaten 5.76, 1860er Vojz 136.75, deutsche Bankwechsel 60.30, Türkenlose 21.—, Elbethalbahn 176.—, D. D. S. G. 534.—, Bankverein 101.—, Geschäftsklos.

Die höheren Notirungen hielten an der Abendbörse an.

Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 295.30, 20 Francsstücke 977, österr. Staatsbahn 301.—, Südbahn 147.60, ungarische Kreditaktien 306.75, Anglo-Austrian 98.25, 4% ungarische Goldrente 96.17, Karl Ludwigbahn 264.75, 4% ungarische Papierrente 82.50.

Um 6 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 295.20, ungarische Kredit 306.75, Anglo 98.25, Union 74.10, Länzerbank 99.10, Karl-Ludwigbahn 265, Elbethal 175.75, Wairerente 82.52 1/2, ungarische Goldrente 96.17 1/2, Napoleon'dors 977 1/2, Reichsmark 60.37 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 295.10 nach 295.25, ungarische Goldrente 96.17.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 295.—, Papierrente 82.55, ungar. Goldrente 96.20.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 8. Januar. Die Tendenz der Börse war heute Anfangs unentschieden, weil die auswärtigen Berichte keine Anregung boten; im weiteren Verlaufe beseligte sich jedoch die Stimmung und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 294.40 und 293.70, blieben 293.80, ungarische Kreditaktien zu 306 bis 305.25, vierprozentige Goldrente zu 96.05 bis 96.—, fünfprozentige Papierrente zu 91.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 293.70 bis 294.30, ungarische Kreditaktien von 305.25 bis 306.—, erstere blieben 294.30 G., letztere 305.50 G., Pester Kommerzbank zu 600 bis 603 geschlossen, behaupten 603 Geld, vierprozentige Goldrente zu 96.— bis 96.10, fünfprozentige Papierrente zu 91.20 bis 91.40 gemacht; erstere blieb 96.05 G., letztere 91.35 G., Eisenbahn-Anleihe zu 146.50 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 257, Louisen zu 110, Pannonia zu 1095, Siebenbürger Bahn zu 180 bis 179.75, Landes-Centralparfasse zu 458, Draische Ziegelei zu 179 bis 180. Devilen und Saluten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.76 bis 9.78, Reichsmark 60.30 bis 60.40, London 123.50 bis 124.

Die Prämien für die Waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per einen Monat 19 fl. bis 20 fl.

Der Nachmittagsverkehr verlief still; österreichische Kreditaktien wurden mit 294.20, ungarische Kreditaktien mit 305.50 bis 306, 4% ungarische Goldrente mit 96.— bis 96.07 1/2, 5% ungarische Papierrente mit 91.35 gehandelt.

An der Abendbörse hoben sich österreichische Kreditaktien von 294.70 bis 295.70, blieben 295.20, ungarische Kreditaktien wurden mit 306.25 bis 306.75, ungar.

Budapest, Freitag

Komptebank mit 85, vierprozentige Goldrente mit 96.10 bis 96.17 1/2, Papierrente mit 91.40 bis 91.42 1/2 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute matter, Mühlen zeigten schwache Kaufkraft; das Angebot war wohl nur mäßig, Preise konnten sich aber doch nur schwach behaupten, mitunter wurde auch um einige Kreuzer billiger abgegeben. Der Umsatz betrug circa 8600 Mtr. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 1500 Mtr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 65 Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 63 Kr., 500 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 55 Kr., 100 Mtr. 77 Kr. gelb, zu 8 fl. 25 Kr., 100 Mtr. 76 Kr. zu 8 fl. 20 Kr., 300 Mtr. 74.8 Kr. zu 8 fl. 15 Kr. - Weizen zu 8 fl. 15 Kr., 100 Mtr. 75.4 Kr. zu 8 fl. 17 1/2 Kr. - Dbertheiß: 400 Mtr. 77.5 Kr. zu 8 fl. 25 Kr. - Nordungarischer: 100 Mtr. 77.8 Kr. zu 8 fl., 200 Mtr. 77 Kr. zu 7 fl. 55 Kr., 100 Mtr. 72 Kr. zu 7 fl. 25 Kr. - Weissenburger: 1000 Mtr. 75 Kr. zu 8 fl. 20 Kr. - Walaclischer: 300 Mtr. 73.6 Kr. zu 7 fl. 10 Kr., Alles per drei Monate.

Mais: 200 Mtr. zu 5 fl. 40 Kr., 500 Mtr. zu 5 fl. 60 Kr., Weides per Kasse. Hafers: 800 Mtr. zu 6 fl. 60 Kr., per Kasse. Termine setzten matt ein, drückten sich einige Kreuzer, erholten sich jedoch wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 18 Kr., 8 fl. 15 Kr., 8 fl. 18 Kr., 8 fl. 19 Kr.; Herbstweizen zu 8 fl. 73 Kr., 8 fl. 74 Kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 73 Kr., 5 fl. 74 Kr. - Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 18 bis 8 fl. 21 Kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 76 Kr. geschlossen.

In Produkten anhaltend schwacher Verkehr. Fettwaxe ruhiger, Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde zu 54 fl. bis 54 fl. 50 Kr., Tafelspeck zu 46 fl. bis 46 fl. 50 Kr., Landspeck zu 41 fl. bis 42 fl. 50 Kr. Pflanzmehl etwas angenehmer; jerbische Stadtwaare 100 Stück per 1/2 Kilogr. zu 16 fl. 7 Kr., böhmische Stadtwaare 100 Stück per 1/2 Kilogr. zu 16 fl. 7 Kr., 80 bis 85 Stück per 1/2 Kilogr. zu 18 fl. 30 Kr. geschlossen. Die amtlichen Notierungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern annähernd.

Table with 2 columns: Termin and Price. Items include Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, and others.

Budapest, 8. Januar. Wochen-Schlachtviehmarkt vom 8. Januar. Der Auftrieb belief sich auf 1527 Stück Groß- und 643 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 38 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 190 fl., 812 Stück Ochsen, per Paar von 180-380 fl., 430 Stück Schlachtkühe, per Paar von 130-225 fl. - fr. 117 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 200 fl., 20 Stück Büffel, per Paar von 180 bis 250 fl., 398 Stück Kälber, per St. 10 fl. - fr. bis 30 fl. - fr., - St. Lämmer von - fl. - fr. bis - fl. - fr., 245 Stück Schafe das Paar von 8 fl. - fr. bis 11 fl. - fr.; 212 Stück Fleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 57 fl. - fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. - fr. bis 57 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 70 fl. - fr. bis 85 fl. - fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 50 fl. - fr.

Berlosungen.

(Loose der Stadt Salzburg.) Bei der am 5. d. stattgefundenen Ziehung entfiel der Haupttreffer von 15,000 fl. auf Nr. 84580, 1000 fl. gewinnt Nr. 25052, 500 fl. gewinnen Nr. 31239 und 48077, 100 fl. gewinnen Nr. 1894 34971 56306 58927 und 2849, endlich gewinnen je 30 fl.: Nr. 56 861 2390 3379 5102 6829 7315 7416 8068 9148 9215 9625 10604 12128 13653 14040 14236 14486 15155 15861 15992 16689 17630 18766 21245 22926 25092 26070 27040 27106 27389 28841 32124

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or financial data table.

(Stadt Mailand 45-Vire-Loose.) Ziehung am 2. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1885. Gezogene Serien: Nr. 108 192 231 278 314 317 378 442 579 743 857 905 931 1038 1044 1091 1096 1116 1146 1216 1234 1464 1506 1737 1767 1779 1851 2306 2430 2615 2789 2874 2918 3040 3136 3303 3368 3458 3691 3827 3877 3937 3940 4087 4177 4236 4242 4497 4500 4519 4769 4929 4999 5117 5173 5248 5555 5600 5766 5786 5897 6068 6106 6113 6212 6232 6245 6278 6599 6641 6997 7070 7325 7371 7439 7674. Hauptpreise: Serie 6243 Nr. 9 a 60,000 Lire. Serie 1091 Nr. 19, Serie 3691 Nr. 21 a 1000 Lire. Serie 317 Nr. 20, Serie 743 Nr. 16, Serie 3877 Nr. 38 a 400 Lire. Serie 192 Nr. 7, Serie 442 Nr. 44, Serie 1234 Nr. 16, Serie 3827 Nr. 6, Serie 4929 Nr. 33, Serie 5248 Nr. 32 a 200 Lire. Serie 1737 Nr. 8, Serie 1767 Nr. 39, Serie 3303 Nr. 45, S. 4497 Nr. 25, Serie 4500 Nr. 6, Serie 5786 Nr. 41, S. 7325 Nr. 3 a 150 Lire.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen den prot. Kaufmann Jesta Jovanovics in Weiskirchen; Kf. N. Andreas Tornya, Wd. Franz Greiner. A.-T. 10. Februar, L.-B. 5. März. - Gegen den Kaufmann Franz Kobu in Benta; Kf. R. Sigmund Törvöl, Wd. Dr. Alex. Klein; A.-T. 14. Februar, L.-B. 27. Februar. (Szabadtaer Ger.)

Konturseröffnungen. Des Franz Geringer jun. in Gy.-Sz.-Miklós. - Der Frau Alfos Góvrit in Großwardein.

Budapester Todtenliste.

- Vom 6. Januar. - Adolf Büdnagel, 49 J., Ingenieur, zugereist, Nierenentzündung. Franz Szabados, 17 J., Handwerker, 8. Bez. Schwindlucht. Marie Grünsteiner-Gadl, 75 J., Arbeiter, 6. B. Lungentzündung. Marie Steblík, 48 J., Tagelöhnerin, 10. Bez., Schwindlucht. Joseph Sing, 38 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindlucht. Géza Szerelem, 53 J., Gutsbesitzer, 4. Bez., Lungenentzündung. Elisabeth Serenyi, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Schöber, 72 J., Armenhaus, Altersschwäche. Wilhelm Straßreiter, 26 J., Kaufmann, 7. Bez., Schwindlucht. Georg Hartecker, 3 J., Arbeiterstohn, 3. Bez., Tuberkulose. Georg Szücs, 48 J., Müller, 4. Bez., Lungentzündung. Elisabeth Navekly-Reiter, 41 J., Bindersgattin, 9. Bez., Schwindlucht. Anton Palasik, 62 J., Diener, 9. Bez., Schwindlucht. Marie Neubauer, 19 J., Selbsterstochter, 9. Bez., Schwindlucht. Fanny Hibics, 34 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindlucht. - Angemeldet wurden außerdem noch 10 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 8. Januar.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Donau, Preßburg, Komorn, and others.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Fremdenliste.

- Vom 8. Januar. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf R. Nafó, Gutsb., Gr.-Sz.-Miklós. - Graf A. Nugent, Gutsb., Karlsstadt. - Markgraf Pallavicini-Casati, Gutsb., Szendrő. - Graf Wenzheim, k. k. Garde-Oberlieutenant, Wien. - Baron L. Ambrozy, Gutsb., Temesvár. - Baron R. Mecklenburg, Gutsb., Wien. - Baron Fr. Ringhoffer, Gutsb., Prag. - Stephan v. Juley, Gutsb., Somogy. - J. Rosenberger, Gutsb., Ghala. - E. Berzeviczy, Gutsb., Rajchau. - G. Shuttleworth, Maschinenfabrikant, Wien. - G. Saard, Priv., Wien. - G. v. Georgevits, k. k. Oberst, Czegléd. - W. Baumgarten, Gutsb., Batta. - J. Hifkowitz, Major, Miskolcz. - Dr. Schönberger, Advokat, Weisburg. - G. Schapinger, Kaufm., Kinnfirchen. - J. Mayer, Kaufm., Wien. - J. Prager, Kaufm., Wien. - J. Pokorny, k. k. Oberst, Wien. - H. Vetter, Fabrikant, Wien. - A. Biener, Kaufm., Wien.

Heni's Hotel National. Baron E. Wieland, Priv., Wien. - A. Szöke, Gutsb., Szathmar. - A. Kovács, Gutsb., Dedenburg. - Frau A. Kitzinger, Verwaltungsgattin, Mesuth. - Frau J. Terémi, Grundb., Steinamanger. - E. Mihalovics, Grundb., Heves. - A. Nagy, Grundb., Sz.-Márton. - R. Deutscher, Kaufm., Wien. - F. Müller, Kaufm., Wien. - E. Warbour, Kaufm., Wien. - J. Egi, Kaufm., Peterwardein. - A. Kravovics, Kaufm., Nitrowitz. - A. Bien, Kaufm., Segsárd. - J. Brody, Kaufm., Miskolcz. - J. Weiss, Kaufm., Großkindsa. - A. Fürst, Kaufm., Prag. - J. Petrovits, Kaufm., Lurn-Severin. - A. Scherer, Kaufm., Teplitz. - A. Rager, Kaufm., Eisenstadt. - A. Deutsch, Kaufm., Neuhäusel.

Hotel Hungaria. Graf Chorinsky sammt Diener, k. k. Hofmeister, M.-Theresiopel. - E. v. Karzeß, k. k. Oberst, Wien. - A. Karoly, k. k. Major, M.-Theresiopel. - A. Wilmit, k. k. Hauptmann, Wien. - J. Gyorgyevics, k. k. Oberst, Jassenowak. - Th. Munizaba, k. k. Oberlieutenant, Jassenowak. - J. v. Mroovics, Gutsb., Alba. - E. v. Waber, Gutsb., Gombos. - T. A. Laestel sammt Familie, Gutsb., Simonutorna. - J. Hers, Direktor, Wien. - J. Zellinger, Direktor, Wien. - Dr. J. Deutsch, Advokat, Bregburg. - J. Borstetter, k. Notar, Bregburg. - Dr. E. Kadl, Advokat, Arad. - J. Sziluka, Fabrikant, Debreczin. - C. Wirnbeim, Fabrikant, Wien. - E. Stepnita, Verwalter, Arad. - A. Frenker, Verwalter, Gran. - J. Ehrenreif, Privatier, Bereghás. - M. Brettner, Apotheker, Galaz. - E. Leitner, Kaufm., Graz. - J. Kunz, Kaufm., Graz. - J. Grimm, Kaufm., Gyoma. - J. Fuß, Kaufm., Cognac. - A. Rockstroh sammt Familie, Kaufm., Eisenhof. - M. Pic, Kaufmann, Raab. - J. Wagnauer, Kaufmann, Miskolcz. - F. Meyer, Kaufm., Dresden. - M. Friedrich, Kaufm., Leipzig. - J. Grünfeld, Kaufm., Tóts. - F. Steiner, Kaufm., Arad. - E. Duvelier, Kaufm., Paris. - A. Rothmund, Beamter, Wien. - A. Blik, Kaufm., Wien. - M. Deutsch, Kaufm., Wien. - C. Krauß, Kaufm., Wien. - M. Löwy, Kaufm., Wien. - C. Gaugauer, Kaufm., Wien. - J. Krauß, Kaufmann, Wien.

Hotel de l'Europe. Graf J. Haller, Gutsbesitzer, Megyes. - Gräfin E. Haller, Gutsbesitzerin, Megyes. - Graf L. Cebrían, Gutsb., Losonc. - Gräfin Cebrían, Gutsbesitzerin, Losonc. - Comtesse Cebrían, Gutsbesitzerin, Losonc. - Baron N. Bay jun., Gutsb., Galov. - Dr. Kern, Megyes. - J. Ph. Gleisinger, Fabrikant, Teschen. - A. Grünwald, Kaufm., London. - L. Pollak, Kaufmann, Wien. - J. B. Kovák, Advokat, Ungb. - G. Verend, Rentier, Berlin. - D. Santorini, Kaufm., Udine. - G. Palmieri, Kaufm., Udine. Holzwarth's Hotel Frohner. C. Bringmann, Bau-Direktor, Wien. - E. Kubics, Kaufm., Wien. - D. Leonisse, Beamter, Wien. - L. Wolfinger, Gutsb., Tóts. - B. Köhegi sammt Frau, Bekk. - A. Schmidt, Ingenieur, Augsburg. - J. Simon, Kaufm., Kaposvár. - M. Klein, Kaufm., Pápa. - R. Donath, Kaufm., Prage. - J. Molins, Kaufm., Hietzing. - L. Fodor, Kaufm., Marzali. - J. Bed, Kaufm., B.-Csaba.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Bester Börsemarkt. 8. Januar.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Bester Börsemarkt. 8. Januar.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Bester Börsemarkt. 8. Januar.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Wiener Börsemarkt. 7. Januar.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Wiener Börsemarkt. 7. Januar.

Table with 3 columns: Description, Gold, and Baare. Title: Wiener Börsemarkt. 7. Januar.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lämpen
kauft ab jedes Magazin hier
á fl. 1.90 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franko Fiume

Jidior Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse 33.
Dafelbst werden acceptirt: 1
Komptoirist aus gutem Hause,
2 am Pester Plage in der
Spezereibranche bekannte
junge Leute, 1 Parade-Kutscher
und 3 Arbeits-Kutscher.

Kommiss,
25 Jahre alt, tüchtiger De-
tailist, der bereits 6 Jahre
in einem größeren Spezerei-
Geschäft wie auch als Filialist
servirte, sucht eine passende
Stelle. Gest. Antr. unter
„Kommiss“ an die Exp.
18082

Musikwaaren,
a. S.: Doseu Schweizer Schnit-
werke, Album, Schreibzeuge,
Schmuckstücke, Handbuch-
kasten, Bierkrüge, Cigarren-
kasten, Rauchservice von 2 bis
400 Stücke spielend, im Preise
von 2 bis 25,000 fl., sind in
meiner Niederlage **Neue**
Weltgasse 2, zum Verkaufe
ausgestellt. Illustrierte Preis-
courante gratis. **Entrée frei**
S. Karrer, Musikwaaren-
fabrikant. 17518

Gesellschafterin
(Ungarin), ältere Dame, mit
Sprach- u. Musikkenntniß, für
ein aristokratisches Haus ge-
sucht; ferner

Erzieherin
gefesten Alters, tüchtig in
Sprachen und Musik, für
Italien zum sofortigen Ein-
tritt gesucht.

Schulagentur
Frau Anna Gerson,
Budapest,
Balatingasse
(Nádor-utca) 15, 1. Stof.
18066

Ein
junger Mann,
(Wiener), ertheilt gründlichen
Klavier-Unterricht gegen
mäßiges Honorar. Adresse
Hudolf Kirchner in Ofen,
1. Taban, Atilagasse 3, 1.
Stof. 12. 18077

2-300
Eiter Prima-Milch
herd von einer renommirten
fleischhaltigen Meierei zu
vergeben. Näh. die Exp.
18063

Bajda Béla,
Budapest, Károlykörút 5.
Expedition und Kommissi-
on, Güteraufnahmen u.
Zufreistungen, Verzol-
lungen, Einlagerungen
und Verpackungen. 12347

Seltene Gelegenheit.
Möbel
staunend billig erhältlich,
darunter ein feines, komplettes
Schlafzimmer,
ein Eichen-

Speisezimmer, Sa-
lon = Garnituren,
Ottomane, Speise-
Divan, Spiegel,
Teppiche
und sonstige viele Gegenstände,
zum größten Theil wenig be-
nützt, werden bei sofortiger
Uebernahme zu jedem
annehmbaren Preise
verkauft im

Hofmagazin Chri-
stophplatz 8, Ecke
der Waiuergasse.
Agenten.
Ein älteres Geschäft in Bu-
dapest sucht Agenten mit fixem
Gehalte und Provision (Ge-
samterverdienst bis 1500 fl.
anzunehmen. Gefordert wird
gefälliges Aeußere, anständi-
ges Benehmen, vollkommene
Plakkenntniß. Kautio n wird
gefordert. Offerte sind zu
richten: Schlangengasse Nr. 1.
1. Stof. Klavierfabrik. 17977

Zum Karneval.
Die elegantesten
Seiden-Domino's,
sowie alle Gattungen Charak-
ter und Masken-Kostüme-
sind in reichster Auswahl
stets in jeder beliebigen An-
zahl zu haben in der best-
renommirten größten Kostüm-
Leihanstalt des
J. Blau, Karls-gasse
Nr. 28.
Anträge für Vereins- und
Elitebälle den nach der Provinz
werden rechtzeitig erbeten u.
prompt effectuirt. 17967

Erzieher.
Suche einen isr. diplomirten
Lehrer als Erzieher, der die
Präparandie mit gutem Ge-
folge absolvirt, wird zum so-
fortigen Antritte zu 4 Kin-
dern. Gehalt monatlich 10 fl.,
Kost und Quartier. Offerte
erbitte bis 20. d an Samuel
Groß, Vésztó, Vékéser Kom.
18102

Eine Trafit
ersten Ranges, mit starkem
Nebengeschäft verbunden, seit
30 Jahren bestehend, in einer
volkreichen Gegend, mäßiger
Zins, welche einen Reingewinn
von 3000 bis 3500 fl. nach-
weisbar abwirft, ist wegen
Familienverhältnissen sofort zu
verkaufen. Auskünst ertheilt
aus Gefälligkeit der Hausbe-
sorger Karls-gasse (Karlskirche)
Nr. 1. 17916

Fabrikzweck
geeignete Baulichkeit mit Tro-
ckenstoppfen und Hofraum wird
zu pachten eventuell zu kaufen
gesucht; ferner eine schöne
Wohnung, aus 3 Gassen-
zimmern und notwendigen
Nebenlokalitäten bestehend zu
mieten gesucht. Anträge über-
nimmt Brunner Jm. L.,
Budapest, 5. Bez., väczki-grút
50. 18081

Reinesunaufgeschnittenes
Zeitungs-
Material-Papier
ist um 13 fl. der Mtr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Ein komplet eingerich-
tetes
Kaffeekhaus,
nebst **Wohnung,** alter
Kofen, ist gegen kleiner
Kautio n zu übergeben.
Näh. bei Samuel Noth,
Ungvar. 18104

10 komplette
Zimmer Möbel,
in Eichen- und Nuthholz, so
auch Bilder, Teppiche, Lam-
pen u. Vorhänge sind zu
staunend billigen Preisen di-
rekt von der Partei abzuge-
ben. Zu besichtigen von 10-
5 Uhr N. neweltgasse 1, Ecke
Gatvanergasse, 1. St., Th. 2.
17910

1 Zimmer schöne
Möbeln
sind wegen Abreise zu ver-
kaufen; auch einzeln Schlan-
gengasse 5, 3. Stof. 15.
18078

Lehrer-Konturs.
An der öffentlichen israeliti-
schen Gemeinde-Schule zu
Köpsöd (Poststation Köpsöd,
via Bag-Szered, Neutraer
Komitat) ist die Lehrer-
Stelle erledigt. Gewünscht wird
ein diplomirter, ungarisch,
deutsch, hebräisch zu unter-
richten befähigter Lehrer. Jah-
res-Gehalt fl. 300, sage:
dreihundert Gulden ö. W.,
Quartier sammt nöthigem
Holzmaterial gratis. Die
Stelle ist **sofort** zu besetzen.
Die Bittgesuche sind an den
Schul-Präsident Dionys Probst,
Ritter des hohen Ordens vom
heil. Grabe zu Jerusalem, je-
früher einzusenden. Köpsöd,
den 29. Dez. 1884. 17913

Reisender
für eine größere
Riqueur-Fabrik wird
unter günstigen Be-
dingungen **sofort**
aufgenommen.
Nur solche, welche der ung.
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkom-
men mächtig sind ein-
längeres Reisen aus-
schließlich in dieser
Branche nachweisen
können und
mit der Kunde in allen Theilen
Ungarns u. Sieben-
bürgens
bekannt sind, wollen ihre
Offerte nebst Photographie
und Abschrift der Zeugnisse
unter Chiffre „R.“ an die
Exp. einenden. 18064

Konturs.
In der hiesigen Kultus-Ge-
meinde ist die Stelle eines
Vorbeters, Schächters und
Korah mit dem Jahresgehalte
von 300 fl. nebst ganzer
Schechite, freier Wohnung
und Nebenmohimenten sofort
zu besetzen. Nefektanten ha-
ben ihre Befähigung, bisherige
Verwendung und entspre-
chenden Lebenswandel nachzu-
weisen und zu einem Probe-
vortrag zu erscheinen. Dem
Acceptirten werden Reisege-
sen vergütet. 18061

Monastorhegy (Ko-
mitat Vács.) Der
Kultus = Vorstand.
Wohnung
per Februar gesucht in der
Leopoldstadt, von kinderloser
Familie, in einem höchst an-
ständigen Hause. 2 Zimmer,
Vorzimmer, Küche. Anträge
zum Portier Hotel Frohner

Praktitant
fürs Komptoir findet im
Kurzwaaren en gros-Ges-
chäfte Aufnahme. Näh. in der
Exped. 18084

Großer
Kochherd
sofort billig zu verkaufen,
noch 2 Tage in Funktion
zu besichtigen. Blumenstöckl,
Josephplatz. 18109

Mehrere 100 St. Siedröhren u.
Schiffstetten
verschiedener Sorten u. Dimen-
sionen **wenig benützt, billig**
zu verkaufen. Näh. in der
Exped. 18111

Verwendbar
zu Allem ist ein junger
Mann angenehmen Exteriores
Zuschriften erbeten unter
„Diskret“ an die Exp. 18110

Trafit,
verbunden mit Marken- und
Stempelverleib, äußerst
frequenter Posten, mit aus-
gebreitetem Kundentkreis, ist
Familienverhältnisse halber
preiswürdig abzulösen. Ver-
mittler ausgeschlossen. Näh.
die Exp. 18117

5 Französinen
mit oder ohne Kontrakt; 6
ung. Präparandie-Lehrerinnen
mit Deutsch, Franz. u. Musik;
3 nordd. Erzieherinnen mit
Franz., Engl. und Musik,
ferner Bonnen, Kindergärt-
nerinnen, empfiehlt die seit
14 Jahren bestrenommirte
Agentur des
S. Schlegler, Bu-
dapest,
Grenadiergasse 20. Pro-
vinz-Anträge werden prompt
und gewissenhaft effectuirt.
18113

Ein tüchtiger
R o m i s,
soauch ein Lehrling werden
in einem Kurzwaaren-De-
tail-Geschäft aufgenommen.
Näh. in der Exp. 18106

Bauholzhandlung
auf gutem Posten wird
wegen Familienverhältnissen
sammt Vorrath, auch Schop-
pen, Kasse u. s. w. billigt
übergeben, oder einzeln ver-
kauft. Näh. in der Exp.
18107

Elegante Möbel.
Speise-, Schlaf- und Salon-
Einrichtungen, Teppich und
Bilder sind um jeden an-
nehmbaren Preis sofort zu
verkaufen, Harisch-Bazar,
Hälfstod 20. Dafelbst ist auch
die Wohnung sofort zu über-
nehmen. 18114

Provisions-
Reisender
für Ungarn und Siebenbü-
rgen, der einen bereits einge-
führten und sehr gangbaren
Artikel unternehmen, wird
gesucht. Die aus der Schuh-
branche bevorzugt. Adr. in
der Exp. 18121

Großer, trockener
Keller
in der Göttergasse, für Ein-
lagerungen geeignet, ist zu
vermieten. Adr. in der
Exp. 18122

Gesucht wird bei einer ruhigen
Partei ein ganz separir-
tes, liches, möblirtes Gassen-
Monatzimmer,
Parterre oder 1. Stof. von
einer anständigen Frau. in
der Nähe des Café Imperial,
am 15. zu beziehen. Antr.
unter „N. 3.“ an die Exp.
18127

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Gassenzimmer,
Vorzimmer, Küche u. Speis,
ist sofort oder per 1. Februar
zu vergeben. Adresse in der
Exp. 18116

Kurzes
Fortepiano,
von gutem Wiener Meister,
wenig benützt, ist preiswürdig
zu verkaufen. Säudorgasse 17,
2. Stof. 21. 18129

Eosort
zu vermieten
ist ein schönes Gassenlokal
mit 2 Schaufenstern und 2
Thüren mit oder ohne Stella-
gen und Komptoir-Einrich-
tung sofort aus freier Hand,
Näh. in der Exp. 18120

Junge Frau
wünscht mit einem wenn auch
älteren Herrn in Korrespon-
denz zu treten, um Bekant-
schaft zu machen; Heirath
nicht ausgeschlossen. Geneigte
Briefe unter „S.“ Winga
poste restante. 18128

30 Stück Klaviere,
Pianos und Har-
moniums
sind billig zu verkaufen oder
zum Umtausch in Anton Ju-
lius Eder's Klavier-Etablisse-
ment, Franziskanerplatz 4.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet. 18131

Ein intelligenter
junger Mann
(Israelit) mit 20,000 Gulden
Vermögen wünscht die Bekant-
schaft eines häuslich erzoge-
nen, gebildeten, hübschen Mäd-
chens behufs Verheirathung!
Adresse „N. 2. 100“ poste
restante B. Csaba. 17603

Eleganter
Stuhlstuhl,
amerikanische Konstruktion,
von beliebtem Meister, Ueber-
siebungshalber billigt zu ver-
kaufen. Badgasse 4, 3. Stof.
Nr. 45. 18132

Ein bis zwei elegant möblirte
Zimmer,
Donaufront **sofort** zu
vergeben. Auch sind dafelbst
Möbel zu haben. Näh. in
der Exp. 18119

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Gassenzimmer,
Vorzimmer, Küche u. Speis,
ist sofort oder per 1. Februar
zu vergeben. Adresse in der
Exp. 18116

Ein bis zwei elegant möblirte
Zimmer,
Donaufront **sofort** zu
vergeben. Auch sind dafelbst
Möbel zu haben. Näh. in
der Exp. 18119

Elegante Neuheit
für
R a u c h e r !
Vieux - Saxe
Papierspitzen,
patentirtes Fabrikat von Christ Schüs, Wien. Vertretung:
bei Herren Gebrüder Müller, 5. Bez., Grünigasse 11.
Verkauf-Depot:

J. G. Mayer, Spezialitäten-Verleib;
M. Fleischmann, S. Flachs,
Dito Nagel, Gg. Hirsch,
Louise Kersch, N. Trebitsch.

Diese Spitzen sind zu 100 Stück in Karton, haben
elegante Marmor-Abjuring, tragen die Aufschrift Vieux
Saxe mit der Schutzmarke C. H. 6969
Vor Nachahmung dieses patentirten Artikels wird ge-
warnt, da solche gerichtlich verfolgt werden.

Pariser ● Garantiert ● Pariser
Préservatifs. ● echt und ● Préservatifs.
● unschädlich ●
Verlässliche Gumm und Fischblasen div. Qual. á fl. 1, 2,
3, 4 u. fl. 5 per Dugend; Capotes americaines (kurze) á fl. 3 per
Dugend; Vorsichtsschwämme á fl. 2, 3 und 4 per Dugend
sowie alle Gummispezialitäten versendet disfrete per Nach-
nahme oder gegen Baareinbringung franko rekommandirt **PIERRE**
MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin,
W I E N, 1. Kärntnerstrasse 14, im Bazar,
und I., Freiung 2, im Bank-Bazar.
NB. Warnung vor unwahren und irreführenden Annoncen.

„Feldmäuse.“
Zur sicheren und massenhaften **Verichtung der**
Feldmäuse empfehle ich mein in schöner, gleichen Pflanz-
form zum Verlaufs gelangendes **Mäusegift,** welches
schon seit Jahren von verschiedenen Landwirthschaften mit
bestem Erfolge angewendet wird. — Preis per 100
Kilogramm 45 fl., 5 Kilogramm fl. 3 ö. W.
Stefan Sipöcz,
Apotheker in Zänskirchen.
5388

Spezialist Dr. J. Spitzer,
g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinationsanstalt **Giellaplatz 5,**
2. Stof., an der Treppe,
Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Ge-
schwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauen-
krankheiten, so auch Mund-, Hals- und Aehl-
kopfrantheiten, speziell **Mannschwäche** (wenn
noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne
Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Verurs-
achung unter Garantie eines überraschenden Erfolges.
Ordination: **Täglich von 8 Uhr Früh bis 4**
Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.
Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung
der Medikamente. 6040

INJECTION CADELLE
heilt in kürzester Zeit jede, sowohl frisch entzündete oder veralte-
tete Harnröhrenbeschwerden, oder weichen Fluor gründlich, ohne
jedes Folgeübel. Preis einer Flasche fl. 1.60. Cui Cabelle, enthal-
tend die Einspritzung, Pflanz, Spritze und Suspension sammt
Broschüre von Dr. Cabelle über Geschlechtskrankheiten, kostet 5 fl.
ö. W. Broschüre allein 50 kr.
Haupt-Depot: Apoth. „s. heil. Leopold“ in Wien, I., Man-
fengasse 6. Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel u. ohne Verursachung gründlich geheilt,
neu entstandene in 4-5 Visiten von
Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-
utca) **Neueweltgasse Nr. 13,** vis-a-vis dem
Komitatshause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-
tags und von 7-8 Uhr Abends. 1885

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 9.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 9. Januar 1885.

Nemzeti színház.

A bagdadi hercegnő.

Szinmű 3 felv. írta Dumas.
Jean de Hun Nádai
Lionette Helvey
Raoul Schmidek G.
Godler Vizvári
Trévéllé Hetenyi
Nourvadi Gyenes
Richard Egressy

Miniszter előszobájában

Vígjáték 1 felv. írta Hahn Rezső.
A miniszter Pintér
Knabe Farkas Jeremiás Ujházi
Jean Sántha
Kezdete 7 órákor.

Hagy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Az ébren álmodó.

Operette 3 felv. Írták Chivot és Duru. Zenéjét szerzette Edmond Audran.

Octave de Folange marquis Vidor
Diana Tarnai S.
Vincent Solymosi
Gorju Komáromi
Satinari Gergely
Sasette Hegyi A.
Fontenae gróf Ligeti I.
Maligny lovag Béni I.
Hubert Prielle
Domingó Ujvári
Jérôme Kovács
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Pariser Leben.

Komische Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach

Baron von Gondremarck Fr. Thaller
Baronin Christine Fr. Abgar
Raoul v. Gardefeu Fr. Blaisel
Robert Chicard Fr. Tuschel
Wierella Fr. Stein
Gabriele Fr. Geisinger
Jean Fritz Sr. Fabbiani
Prosper Sr. Müller
Kompadri (Matadores)
Madame Cimperi
Madame Jolles
Madame Jolles Fr. Wachtel
Le dure Fr. Wachtel
Joseph Barout Fr. Wachtel
Arbain, Diener Fr. Potorny
Pauline Fr. Potorny
Goutram Chaumière Sr. Weinat
Anfang 7 Uhr.

Várszínház.

Port a szemébe.

Vígjáték 2 felv.

Ratinois Mezei
Malingear Makó
Robert Fenyvesi
Fridrik Benedek
Kárpitos Deák Pál
Vendéglői főpinczér Lenkey Gy.
Blanka Temesváriné
Konstantia Beáthyé
Emeline Keckeméti I.

A Chatou kastély.

Operette 1 felv. Zenéjét szerzette Leó Delibes.
Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (37. Abonnement suspendu). „Aesopus.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 6). „Az arany ember.“

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 5, Logen-Abonnement Nr. 47). „Hugonották.“ (Präntlein Turolla als Gast). Erhöhte Preise. — Sonntag (14. Abonnement suspendu). „Gorgia Lucretia“ und „Coppelia“ (Präntlein Turolla als Gast). Erhöhte Preise. — Montag, außerordentliches philharmonisches Konzert.

ORPHEUM.

Auftreten der amerikanischen Sängerin

Miss Esmeralda.

Auftreten der so sehr beliebten Duettisten

Schmutz und Katzer,

der Leuchtgymnastiker Franklin (4 Damen), der Barriere-Gymnastiker Mr. Picardi (5 Personen), und des Tierstimmen-Imitators Mr. Stoman. Auftreten des

MR. WALTON

mit seinen dressirten Hunden und Affen, des Gesangs-komikers H. J. Zangi, der Reclamier Brothers Barc, der Trapezkünstlerin Mile. Stuard, der Liebesjägerin Konrad und der Tänzerinnen Geiswitzer Cortill.

Jos. Pruggmayr's

„WALHALLA“

Ausstellungspläne unserer Frauen.

Operette.

Im Hotel Paris.

Poffe.

Auftreten der Frl. Sandon Weller, Madame Blanca v. Berzsenyi, Louise Kisfaludy und alle engagirten Mitglieder.

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Kapellmeister J. Dubez.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag, und Samstag Konzert.

| | | |
|-------------------------------|--|---------------|
| 50.000 Bände. | Leihbibliotheks-Abonnement für Solo und Provinz zu vortheilhaften Bedingungen. | 50.000 Bände. |
| 50.000 Bände. | Sofortige Anschaffung aller neu erscheinenden Werke in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Einritt täglich. Prospekte gratis und franko. | 50.000 Bände. |
| 50.000 Bände. | Mor. Mandel, vormals EMIL LAFITE. | 50.000 Bände. |
| Sartichbazar, im großen Hofe. | | |

TON-HALLE

Cafe Karling und Karlsplatz.

Heute Konzert des

Tonhallen-Orchesters.

Anfang 8 Uhr. Programm 10 kr.

Während des Karnevals bleiben die vorderen Lokalitäten die ganze Nacht geöffnet.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Konangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cour).

Zählich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.
24 Supplemente mit circa 400 Schnittmännern u. Beschreibung. Selbst die ungenügende Hand kann danach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.
12 fein colorirte Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; evtl. liefern Probe-Nummern gratis ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47



Pferdedecken

Grün melirt, per Stück fl. 2.—
Gelb mit bunten Streifen fl. 2.50
versendet einzeln und en gros 7027

Michael Baer, Wiesbaden.

Gegründet im Jahre 1830!

Prima כשר Salami,

sowie alle Gattungen
Selchwaaren und Würste

offeriren zu den billigsten Preisen unter Zusicherung der streng reellsten Bedienung

Eduard Weil's, Söhne,

יְהוֹקֵאל וְיִירֵם וְעֹדְנֵי

BUDAPEST, Grezy'sches Haus.
Preis-courante auf Verlangen gratis und franko.
Um wiederholt vorgekommenen Irrthümern wegen ähnlich klingender Namen vorzubeugen, eruchen wir, auf die Firma Eduard Weil's Söhne genau zu achten. 5344

Schon am 1. Februar unwiderruflich Ziehung

der sehr beliebten

LOSE zu Gunsten des ungar. National-Theaters

in Dees zu erbauenden

800 Treffer. Werth 8000 fl.
Die kleinsten Treffer sind 5 fl. werth.

1 Los nur 50 kr. Auf 6 Lose 1 Los gratis.

GENERAL-Verschleisser:

Bank- u. Wechslergeschäft Budapesti LLOYD,

der Administration des SIGMUND ENGEL & Comp.,
Dorottya-utca 5. BUDAPEST, Dorotheagasse 5,
sowie in allen Wechselstuben, Tabaktrafiken u. Lotto-Kollektoren zu haben

10,000 Treffer:

1 Los nur 1 fl.
11 Lose 10 fl.
Auf 3 Lose 1 Los 4 50 kr. gratis.

Am 20. Februar Ziehung der

Yincsem LOSE

Pränumerations-Einladung auf den authentischen Verlosungs-Anzeiger „Budapesti Lloyd“, ganzjährig franko zugesendet 2 fl.
Ohne Angabe wird nichts versendet.
Für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizuschließen.

98. Herzogl. Braunschweiger

Staatslotterie.

100.000 Lose mit 50.000 Treffer.

Haupt-Gewinne:

| | |
|-------------------|-------------------|
| 1 zu 500.000 Mark | 1 zu 200.000 Mark |
| 1 zu 300.000 Mark | 1 zu 100.000 Mark |

Ferner:

| | | |
|--------------|--|-------------|
| 1 zu 80.000 | 1 zu 60.000 | 2 zu 50.000 |
| 3 zu 40.000 | 2 zu 30.000 | 1 zu 25.000 |
| 6 zu 20.000 | 12 zu 15.000 | 1 zu 12.000 |
| 22 zu 10.000 | eine große Anzahl 5000, 2000, 1000 Mark u. s. w. | |

Auszahlung der Treffer sofort, nach Erscheinen der Liste in deutscher oder österr. Währ.
Original-Lose zur ersten Ziehung, welche am 15. und 16. Januar stattfindet, zum amtlichen Preise.
10 fl. für ein 5 fl. halbes, 2 1/2 fl. für ein Viertel-Los, versendet unter Zusicherung strengster Discretion 7025

F. A. Schrader,

Braunschweig, Wilhelmsplatz 6.

Effekt-Sache.

Preis per Stück, roh 50 fr.
polirt 60 fr.



Lager von Politurmaschinen und Fußbodenlaken, sowie sämmtlicher Gattungen Laubbügelstühle.
Josef Großmann, Buda-pest, Batajingasse Nr. 12.
Sourier-Fabrik-Lager 6152

98. Herzogl. Braunschweiger

LANDES-LOTTERIE.

100.000 Lose mit 50.000 Gewinnern, welche ein Gesamt-Kapital von 10 Millionen 402.000 Mark repräsentiren.

In dieser Lotterie kommen in sechs aufeinander folgende Klassen zur Entscheidung:

Zu glücklichsten Falle M. 500.000,
ferner 1 Prämie von M. 300.000, sowie Gewinne von M. 200.000, 100.000, 80.000, 60.000, 2 zu 50.000, 3 zu 40.000, 2 zu 30.000, 1 zu 25.000, 6 zu 20.000, 12 zu 15.000, 1 zu 12.000, 22 zu 10.000, viele zu M. 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.

Original-Lose 1. Kl., deren Ziehung am 15. u. 16. Januar 1885 stattfindet, versendet zum planmäßigen Preise von M. 16.80 = fl. 10.— für ein ganzes, M. 8.40 = fl. 5.— für ein halbes, M. 4.20 = fl. 2.50 für ein Viertel-Los unter Zusicherung strengster Discretion

M. Magnus,

Braunschweig.

Allerlei.

(Vergähte Weihnachtstrende.) Einigen Beamten des Odesjaer Zollamtes dürfte diesmal die Weihnachtstrende etwas vergäht worden sein, wie nachstehende höchst charakteristische Geschichte beweist. Wie nämlich die „D. Btg.“ erzählt, hatte ein Odesjaer renommirtes Expeditionshaus eine Sendung Thee im Auftrage der Londoner Firma Baring Brothers nach Moskau zu spediren und hierbei ein Versehen in der Adressirung gemacht. Diese günstige Gelegenheit ließ das Zollamt natürlich nicht so unbenuzt vorübergehen und strafte den Abnehmer hiefür mit 12,500 Rubel, welche unter die einzelnen Beamten vertheilt wurden. Das Expeditionshaus reklamierte diesen Betrag natürlich sofort beim Zolldepartement, welches indessen das Borgehen des Zollamtes vollkommen billigte und die Beschwerde rund abwies. Da nun das Odesjaer Haus als Vermittler unmöglich diesen Schaden tragen konnte, wandte es sich an seinen Auftraggeber nach London, an oben genannte Firma Baring Brothers, welche in Petersburg, sowie in russischen Regierungskreisen großen Einfluß hat, und die sich mit einer Appellationsklage an den Senat wandte. Dieser Tage erhielt nun das Odesjaer Zollamt von Petersburg die Weisung, die erhobenen 12,500 Rubel Accidientien sofort wieder zurückzahlen. Das Zollamt mußte wohl oder übel in den lauren Äpfel beißen und verlangt nun von den betreffenden Beamten, die bei der Vertheilung dieser Summe bedacht wurden, die Rückzahlung. Da die meisten derselben aber wohl wenig mehr davon übrig behalten haben dürften, so wird der Betrag wahrscheinlich durch ratenweise Abzüge an ihrer Monatsgage gedeckt werden müssen, eine „Festgabe“, welche dieselben wohl nicht vermuthet haben dürften. Der Oberbeamte aber, der die 4000 Rubel bekam, muß die „Beiseherung“ bereits geordnet haben, da er sich schon vorher aus dem Staube gemacht hat.

(Das elektrische Jahr.) Das Jahr 1885 — schreibt ein Elektriker — ist berufen, die Lösung der größten Probleme der elektrischen Wissenschaft zu erblicken. In einer sehr nahen Zeit werden die Versuche von Creil-Paris die praktische Lösung des Transportes von Kraft durch die Elektrizität darthun. Die Folgen eines so wesentlichen Fortschrittes werden sich bald zeigen; die bewegende Kraft wird überallhin um einen billigen Preis geliefert werden können und die allgemeine Verbreitung der neuen Beleuchtungsart durch Elektrizität, die bis jetzt nur ausnahmsweise verwendet werden konnte, wird alsbald gesichert sein. Außerdem sind jedoch sehr wichtige Forschungen auf dem Gebiete der Telephonie abgeschlossen worden. Diesen neuen Forschungen zufolge wird die augenblickliche Uebertragung des gesprochenen Wortes bis auf die weitesten Entfernungen hin möglich und man kann jetzt schon voraussehen, daß zu Ende dieses Jahrhunderts bereits die heutige Telegraphie und sogar die Post ersetzt sein werde durch einen „Welt-Telephon-Dienst“.

(Die Claque.) Die neue Direction der Großen Oper in Paris hat der Claque die Freundschaft oder, besser die Freiliche gekündigt. Bisher erhielt ein Chef der Claque eine Anzahl von Freilichen. Diese hat jetzt die Direction verkauft und 24,000 Francs pro Jahr dafür erhalten. Der Käufer aber ist Faumier, ein Chef der Claque an anderen Pariser Bühnen. Das Institut der Claque war also für die Große Oper ein recht kostspieliges.

(Glücksfinder.) Gelegentlich des Weihnachtsfestes veranstaltete die spanische Regierung eine Wohlthätigkeits-Lotterie, bei der das Los fünf Reales (fünfzig Kreuzer) kostete, während der Haupttreffer wieder 2½ Millionen Pesetas (Francs) betrug. Wie nun spanische Blätter melden, waren drei Marquiere des Casé de las Perlas in Sevilla die Glücksfinder, denen Fortuna den Haupttreffer in den Schoß warf. Ganz Sevilla pilgerte am selben

Tage nach dem bezeichneten Casé, um hier die drei jüngsten Krösusse zu betrachten. Diese setzten an demselben Tage noch ihren Dienst fort und erst um Mitternacht verließen sie das Casé.

(Eine glückliche Operation.) Aus Barna wurde vor wenigen Tagen ein neunjähriger Knabe nach Wien gebracht, der während des Unterrichts in der Schule mit Mäuskeln spielte und eine solche in den Mund genommen hatte, von wo sie durch einen unglücklichen Zufall in die Luftröhre gelangte. Der Knabe war in größter Lebensgefahr. Sein Vater brachte ihn nach Wien und hier wurde unter Anwendung der Methode die Tracheotomie von Professor Schrotter vorgenommen und die Mäusel, die 2½ Centimeter lang, an ihrer stärksten Mündung 1½ Centimeter dick und rauh gerippt ist, glücklich herausbefördert.

(Verbrennung hinter den Coulissen.) Man schreibt aus V a r s a u : Hinter den Coulissen des hiesigen großen Theaters hat sich am 31. Dezember vor Beginn der Balletvorstellung „Liebe und Kunst“ eine Entfesselung ereignende Szene abgepielt. In der Chorgarderobe wurde die zehnjährige Schülerin der Balletschule, Vienoff, die zum Auftreten angezogen war, ohne Aufsicht zurückgelassen. Die jugendliche Tänzerin wollte sich in einem größeren Spiegel befehen und stieg zu diesem Zwecke auf eine vor dem Spiegel stehende Bank, wobei sich ihre Kleider an einer Gasflamme, die nur bis zur Hälfte mit einem zerbrochenen Glaszylinder verdeckt war, entzündeten. Das erbrochene Kind flüchtete in ihrem brennenden Kostüm nach den oberen Garderobeabzimmern. Auf ihre Hilferufe eilten zwar ihre Kollegen und die Dienerschaft herbei, denen es auch nach einiger Mühe gelang, die hell aufblühenden Flammen zu unterdrücken, allein die Rettung kam zu spät, denn das schrecklich verbrannte Mädchen mußte, nachdem ihm die erste Hilfe zu Theil wurde, in das St. Rochus-Hospital transportirt werden, woselbst es am 2. d. unter furchtbaren Qualen seinen Wunden erlag.

(Nr. 33.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

— Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. — Zweiter Theil. — Sechstes Kapitel.

Monjieur Paul's Besuch ist bereits zu Ende gegangen und eifriges Studium beginnt in der Familie des Arztes von Neuem.

Flochy ist geschäftig, arbeitsam und glücklich, sie lernt leicht und gern, sie ist wahrheitsliebend, warmherzig, begabt, gesund, schön und allgemein beliebt. Frau Valentine könnte stolz sein auf ihr Enkelkind. Sie kennt wenig von dem Treiben der Welt außerhalb St. Gildas und kümmert sich auch nicht darum.

Dreizehn, vierzehn, fünfzehn, die Geburtstage kommen und gehen mit erschreckender Geschwindigkeit. Und nun ist es wieder September, sie ist sechzehn Jahre alt, ein schlankes, schmachtiges, aber schönes Mädchen.

— Unsere Flochy ist gar so übel nicht, wenn sie nicht so entschuldig dünn wäre, meint Hans; es ist gar nichts an ihr als Arme und Beine und eine Unmasse blonder Locken.

Hansens Geschmack neigt sich den Brünetten zu, wie Innocente Desereaux eine ist.

Es ist Flochy's letztes Jahr in der „Villa des Anges“, im Sommer legt sie die Prüfungen ab und dann —

Was dann das Leben bringen soll, das ist noch unbestimmt.

Die Knaben kommen fort; René ist sogar schon den größten Theil des Jahres in Newyork, er will Bildhauer werden, hat das zwanzigste Jahr bereits zurückgelegt und widmet sich mit Eifer und Ernst seinem Berufe.

Flochy wird vermuthlich Erzieherin oder Musiklehrerin werden sollen, doch noch ist keine endgiltige Entscheidung getroffen.

Dieser Schleier, welcher noch über der Zukunft schwebt, ist das Einzige, was Flochy zeitweise bekümmert. In den späteren Jahren, so reich an Schmerz und Bitterkeit, denkt sie oft mit Wehmuth an jene harmlos glückliche Zeit zurück, begreift sie es nicht, wie sie sich damals hinaussehen konnte in das wirre Getriebe der Welt.

Doch große Umwälzungen bereiten sich vor und ehe sie sich dessen versteht, entschwebt die Insel Perdriz, die Villa des Anges, entschwebt ganz St. Gildas aus ihrem Leben gleich Traumgestalten.

La vivandière.

Weit weg von der wildromantischen, einsamen Bucht von Chalette, mit ihren Nebeln und Stürmen, dem sandigen Uferlande, der hohen winterlichen Schneedecke, leuchtet die Sonne über einer anderen Wasserfläche, in lachend südlicher Gegend. Ein niederes, weißgetünchtes Haus steht am grünen Uferlande, Jasmin und Rosenhecken zieren die Front des Gebäudes und schlingen sich aufwärts bis zu dem zierlichen Balkon. Seltene Blumenpracht ziert den Garten, in welchem man die üppige Vegetation südlicher Zonen erkennt. Eine Veranda nimmt die ganze Länge des Hauses ein, in welcher im gegenwärtigen Augenblick eine Dame auf- und niedererschreitet, hoch gewachsen und stattlich, das weiße Haar sorgsam geordnet unter einem eleganten Spigenhäubchen; den strengen Zügen verleihen ein Paar geistvoller, sprühender Augen einen

wunderbar sympathischen Ausdruck; die Dame trägt ein dunkles, schweres Seidenkleid, den Hals umschließen kostbaren Spitzen, welche mit einer Brillantbroche besetzt sind. Sie stützt sich auf einen Eisenstock, doch scheint dies mehr Gewohnheit als positives Bedürfnis; um den Mund spielt ein halb hochmüthig, halb verächtlicher Zug.

Kapflos schreitet sie auf und nieder, es ist dies ihre tägliche Nachmittagsgewohnheit, sie denkt gerne ungestört nach. Ihr scheint es eigentlich, als sei sie immer allein und auch ihr ganzes Leben hindurch allein gewesen. Jetzt hat sie Aergeres noch getroffen als das Alleinsein, sie muß die Gegenwart eines Menschen ertragen, mit dem sie im Grunde ihres Herzens nicht harmonirt.

Ihr Weg führt sie zeitweise an zwei erleuchteten Fenstern vorüber, sie blickt durch die Spigenvorhänge manchmal in das Gemach und der verächtliche Zug um den Mund tritt stärker hervor. Zwei Herren sitzen in dem erleuchteten Räume und spielen Schach. Dem älteren der Beiden gelten die Blicke der Dame. Wir finden in ihr eine alte Bekannte, es ist Frau Valentine, der Herr aber Bane Valentine, ihr Neffe und Erbe.

Man behauptet, daß Herrscher nur wenig Sympathie für ihre Nachfolger empfinden; vielleicht ist dieses instinktive Gefühl der Grund von Frau Valentine's Aneignung. Die Dienerschaft des Hauses behauptet, die gnädige Frau fürchte sich vor ihm und doch sieht die Dame nicht danach aus, als ob sie sich leicht fürchte oder einschüchtern lasse. Ihr Wille scheint sehr stark und anscheinend der maßgebende. Doch wie oft gibt es noch eine zweite Macht neben dem Throne, welcher der Herrscher selbst sich beugt — so auch hier. Bane Valentine ist, wenn auch kein Mann von gebietendem Geiste, so doch ein Charakter, ausgestattet mit ebensoviel Beharrlichkeit als Eigensinn, diese beiden Eigenschaften weiß er nun sowohl in Kleinigkeiten, als auch in Dingen von Gewicht zur Geltung zu bringen, und gleich den meisten Kronpräsidenten wird er ungeduldig, seine Regentenschaft antreten zu können. Er hat Pläne und Wünsche, deren Realisirung mit der Erlangung des Vermögens in engem Zusammenhang stehen und die alte Frau will ihm durchaus nicht die Gefälligkeit erweisen, zu sterben, ja mehr noch, sie sieht heute kräftiger und wohlher aus, als es vor Jahren der Fall gewesen. In der Einsamkeit seines Gemaches studirt er zeitweise darüber, ist aber doch machtlos und unfähig, es zu ändern.

Sie lebt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange leben; sie pflegt sich vorzüglich, gibt ihr Geld, das eigentlich sie in Geld sein sollte, mit vollen Händen aus, befriedigt jede ihrer Launen, und sie hat deren nicht wenige, obwohl sie schon mehr denn siebzig Jahre zählt. Und sie kennt seine Gefühle und er weiß, daß sie dieselben kennt, ja er ist im Stillen wüthend darüber. Sie aber kennt wenigstens seine verborgenen Pläne nicht, ahnt nicht, daß seine Schwester Dorothea ebenfalls ungeduldig ihres Endes harret, den Augenblick herbeiseht, in welchem sie auf Schloß Valentine halten kann für „Sir Bane“ und die amerikanischen Millionen sei. Eigentum sind; sie ahnt nichts von Camilla Noote, der schönen Cousine, die einst jung gewesen und ihre Jugend vertrauert hat, auf den Bettler harrend, der Majoratsherr und Millionär werden soll.

Von all diesen Dingen weiß sie nichts, sie fühlt nur, daß sie nachgerade lernt, ihn zu hassen, daß er geizig und herzlos, kleinlich und niedrigdeutend sei; daß er ihren Tod herbeiseht, in ihr nicht seine Wohl-

thäterin sieht, sondern ein Hinderniß, das seinen Hoffnungen und Wünschen im Wege steht. Es kommt niemals zu einer Scene, zu einem offenen Wortgefecht zwischen den Beiden, es wird stets von der einen Seite mit sublimierter Klugheit kalte Aufmerksamkeit und Höflichkeit aufrechterhalten, welche von der anderen Seite mit stiller Verachtung entgegengenommen wird; Frau Valentine aber zieht sich immer mehr in sich zurück, lebt ihr eigenes, stilles, abgeschlossenes Leben, mit sich und ihren Gedanken allein.

Was dann, wenn sie ihn am Ende doch noch enttäuschen sollte; es ist in ihre Macht gegeben.

Es liegt eine Art wilder Freude in dem Gedanken, daß sie ihren Reichtum hinterlassen kann, wenn immer sie will; daß sie Spitäler, Kirchen erbauen, Stiftungen gründen darf, wann immer es ihr beliebt.

Und was dann, wenn sie es wirklich thäte? Es hieße nur Repressalien üben.

Andererseits aber konnte sie das Vermögen aus der Familie gehen lassen, den Wunsch ihres sterbenden Gatten mißachten? Es existirt ja kein anderes Familienmitglied. Hält! Wirklich nicht? Was war dann ihres Sohnes Tochter? Das einzige Kind ihres einzigen Kindes! ... Ist es denn nicht ihre nächste Blutsverwandte?

Dieser Gedanke allein schon erweicht ihr Herz. Sollte sie nach dem Kinde senden?

Sie hält in ihrem Idenngange inne, denn er verwirrt, er überwältigt sie. Und doch kann sie nicht umhin, so lange darüber nachzudenken, bis die Verwirklichung desselben ihr zum Trost gereicht.

Die Ausführung ist nur mehr eine Frage der Zeit. Frau Tinter wird ihre Vertraute und ist nur zu gerne bereit, die Mittheilungen ihrer Herrin entgegenzunehmen.

Alles, was sie von dem Kinde und dessen Mutter, was sie von der letzten Unterredung mit Georg weiß, wird besprochen und wieder besprochen.

Es ist wunderbar, wie alle diese Reminiscenzen das starre alte Herz erweichen. Georg ist erstanden, sie hört seine Stimme, sie sieht sein Lächeln, sie vernimmt sein knabenhaft munteres Lachen.

O Georg, Georg, welche Todesqual ist ihr jetzt der Gedanke an ihre eigene Härte!

Aber kein Kind lebt noch, es ist in ihre Macht gegeben, zu fühlen, was sie verborgen, weshalb sollte sie Bane Valentine fürchten? Weshalb sein Mißfallen scheuen? Weshalb nicht auftreten und furchtlos ihre Enkelin von ihm verlangen?

Sie sinnt so lange darüber nach, bis der Gedanke sie Tag und Nacht nicht mehr verläßt. Weshalb soll sie Georgs Tochter, die aus ihrer rechtmäßigen Heimath so lange Verbannte, nicht zu sich nehmen? Vor dreizehn Jahren hatte sie sie in die Fremde geschickt, nun muß das Mädchen sechzehn Jahre zählen, ist zweifelsohne schön, denn auch die Mutter war es und der Vater — ach, gab es jemals Schöneres auf Erden? Weshalb wurde so viel Schönheit, so viel Charakterkraft und Edelmut dazu bestimmt, im stillen Wellengrabe zu enden?!

Thränen traten in die Augen der alten Frau. Vor achtzehn Jahren hatte sie den einzigen Sohn verstoßen und erst jetzt denkt sie daran, ihr Unrecht zu fühlen.

— Ist Deine gewöhnliche Stunde nicht schon vorüber, Tante? forschte eine süßliche Stimme.

Bane Valentine überläßt sie niemals lange ihren melancholischen Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)